

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024): MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Despotičeva ulica 6 Tel. 28884. Anfragen Rückporto beiliegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise. Abholen monatl. 23 Din. zustellen 24 Din. durch Post monatl. 23 Din. für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer bis 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.



Maribor Zeitung

Weltwirtschaftskonferenz in London am 12. Juni

Frankreich für die Stabilisierung des Pfunds

Washington, 26. April.

Die Besprechungen zwischen dem amerikanischen Präsidenten Roosevelt und dem englischen Premierminister MacDonald sind beendet. MacDonald ist mittags nach New York abgereist, um sich für die Rückreise nach England einzuschiffen. Die beiden englischen Experten, die den Premierminister nach Amerika begleiteten, bleiben noch eine Woche lang in den Vereinigten Staaten, um die Verhandlungen mit den amerikanischen Finanzfachverständigen fortzusetzen. Auch die französischen Experten bleiben noch eine Zeitlang in Amerika.

Roosevelt und MacDonald unterhielten sich gestern über die Frage der internationalen Kriegsschulden und soll außerdem in der Frage der Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz eine Einigung über den Termin erzielt worden sein. Die Weltwirtschaftskonferenz wird am 12. Juni in London zusammen treten.

London, 26. April.

Wie der Sonderberichterstatter des „Daily Herald“ aus Washington berichtet, soll Herriot im Verlaufe einer Unterredung mit dem englischen Premierminister MacDonald den Wunsch Frankreichs zum Ausdruck gebracht haben, daß das Pfund stabilisiert werde. Die Banque de France, soll Herriot gesagt haben, sei ge-

neigt, an dem Stabilisierungswert mitzuarbeiten.

Washington, 26. April.

Der Staatssekretär für Neuere, Hull, gab zu Ehren der in der amerikanischen Bundeshauptstadt weilenden ausländischen Staatsmänner ein Bankett, an dem neben MacDonald und Herriot auch der kanadische Premierminister teilnahm. Herriot begab sich nach dem Bankett ins Weiße Haus, wo er seine Besprechungen mit Präsident Roosevelt fortsetzte.

Abends waren MacDonald und Herriot Gäste des Präsidenten Roosevelt im Weißen Haus.

Berlin, 26. April.

Im Zusammenhang mit der für morgen angekündigten Abreise des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach Washington verlautet in informierten Kreisen, Präsident Roosevelt habe an die Reichsregierung eine Einladung in dem Sinne lauten lassen, daß entweder Reichskanzler Hitler oder einer der Reichsminister nach Washington kommen möge. Da der Reichskanzler und die Mitglieder des Kabinetts unabschließbar sind, hat die Reichsregierung beschlossen, den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach Amerika zu entsenden, der sich als hervorragender Finanzfachmann in amerikanischen Finanzkreisen größter Verehrung erfreut.

Einigung in der Abrüstungsfrage?

Das Ergebnis der Besprechung zwischen Roosevelt und MacDonald. — Frankreich, Deutschland und Italien erhalten je 200.000 Mann Heeresstärke.

Paris, 26. April.

Wie der „Populaire“ berichtet, erstattete Außenminister Paul-Boncour im Ministerrat einen eingehenden Bericht über die in Washington vor sich gehenden internationalen Verhandlungen. Nach der Darstellung des Außenministers ist ein positives und günstiges Ergebnis der Washingtoner Verhandlungen zu erwarten. Wie das Blatt weiter wissen will, soll zwischen Roosevelt und MacDonald eine Einigung in der Abrüstungsfrage in dem Sinne erzielt worden sein, daß Frankreich, Deutschland und Italien je 200.000 Mann an stehendem Heer bewilligt erhalten würden.

Roosevelts Vorlagen im Senat.

Washington, 26. April.

Roosevelts inflationistischen Vorlagen haben im Senat scharfe Kritik von seiten der Republikaner ausgelöst. Die Republikaner erklären, die Vorlage Roosevelts über die Abkehr vom Goldstandard sei verfassungswidrig und gegen das öffentliche Vertrauen gerichtet. Demgegenüber werden die Vorla-

gen Roosevelts von den Demokraten verteidigt und wird auf dieser Seite erklärt, daß es sich letzten Endes um keine durchgreifende Inflation handle.

Sozialisten und Kommunisten gegen patriotische Jugend.

Paris, 26. April.

Gestern führten etwa 250 Sozialisten u. Kommunisten eine Versammlung der patriotischen Jugend, wobei es zu einer furchtbaren Schlägerei kam. 50 Verletzte, darunter einige sehr schwer, waren das Ergebnis der Auseinandersetzung zwischen Marxisten und Antimarxisten.

Russische Bestellungen in Italien.

London, 26. April.

Wie aus Moskau berichtet wird, hat die Regierung der Sowjetunion in Rom 4 Kreuzer, 4 Torpedobote und mehrere U-Boote in Auftrag gegeben. Die Einheiten werden auf italienischen Werften gebaut.

Eine „Woche der Güte“.

Paris, 26. April.

In Frankreich begann gestern die sogenannte „Woche der Güte“. Die Zeitungen vermeiden aufreizende Polemiken und überall fanden Sammlungen für wohltätige Zwecke statt. In Privaten und Rundfunk-Vorträgen sowie in Predigten wird auf die

Bedeutung dieser Woche und auf die Wohltätigkeitsvereine aufmerksam gemacht.

Grauenhafter Selbstmord.

Hamburg, 26. April.

In der Hamburger Wohnlaubenkolonie wurde ein furchtbarer Selbstmord entdeckt. Ein Bewohner der Kolonie beging Selbstmord, indem er sich entkleidete, seinen Körper mit Teer bestrich und hierauf anzündete. Der Selbstmörder fand einen grausamen Flammentod.

Ein Versicherungsmord.

Mährisch Odrau, 26. April.

Zu Beginn dieses Jahres wurde der Bauer Sosna auf der Straße erschossen aufgefunden. Nunmehr wurde festgestellt, daß ein Versicherungsmord vorliegt. Sosna, der auf 200.000 tschech. Kronen versichert war, wurde von seinem Schwager Basilek, zu dessen Gunsten die Versicherung lautete, ermordet. Der Mörder wurde verhaftet und gestand seine Tat ein.

Sich selbst operiert.

Budapest, 26. April.

Auf eine Buda-erster Klinik wurde die 54-jährige Gräfin Maria Rozma mit einer schweren Bauchverletzung eingeliefert. Die Gräfin erklärte, sie sei schon längere Zeit krank gewesen und habe Beschwerden im Bauch gehabt. Sie wollte nachsehen, was sie eigentlich im Bauch habe und deshalb habe sie sich mit einem Küchenmesser den Bauch aufgeschnitten. Man glaubt, daß es gelingen wird die Frau am Leben zu erhalten.

Ein Postdampfer als Raufgasttransporter.

Im Hafen von Marseille wurde der aus Stambul kommende französische Postdampfer „Théophile Gautier“ durchsucht, wobei überraschenderweise 250 Kilogramm Opium beschlagnahmt werden konnten. Das Raufgast war in kleine Mengen aufgeteilt und in Paketen von 1/2 bis 1 Kilogramm in raffiniert ausgedachten Verjeden untergebracht worden. Die Pariser Polizeibehörde wurde verständigt und hat nun gemeinsam mit der Hafenpolizei von Marseille umfangreiche Fahndungen nach den Opiumschmugglern eingeleitet.

Dratloser Telephondienst zwischen Tunis und Paris.

In diesen Tagen sind die Versuche, zwischen Tunis und der französischen Hauptstadt einen dratlosen Fernsprechedienst einzurichten, zum erfolgreichen Abschluß gebracht worden. Man hofft, innerhalb kurzer Zeit die Anlagen der Öffentlichkeit übergeben zu können, so daß sich nun die Pariser gegen Entrichtung einer Fernsprechgeld von etwa 100 Franken dratlos mit ihren Bekannten in Tunis unterhalten können.

Börsenberichte

21. April. Devisen: Berlin 1312.36—1323.16, Budapest 1108.35—1113.85, Wien (Priv.) 8.30—8.40, London 198.30—199.90, New York 5130.48—5158.74, Paris 225.88—227, Prag 170.90—171.76, Triest 298.34—300.64.

31. April. Devisen: Paris 20.38, London 17.92, New York 463, Mailand 26.95, Prag 15.42, Wien 55.50, Berlin 118.60.

Spanien vor neuen Wirren

Das Verbot der national-syndikalistischen Partei.

Die letzten Nachrichten aus Spanien bestätigen den Eindruck, daß alle Behauptungen der spanischen demokratischen Regierungen zumindest verfrüht seien, und daß das Land nach einer gewissen Ruhepause neuen Wirren und Erschütterungen entgegensteht. Im Grunde genommen kann man von einer wirklichen Ruhepause kaum sprechen. Das Ausbleiben von Bombenattentaten, Attentaten und politischen Streiks im Laufe der letzten Wochen kann darüber nicht hinwegtäuschen, daß die Unzufriedenheit und Bewegung unter den breiten Volksmassen mit unerminderter Stärke andauert. Das Zentralorgan der spanischen sozialistischen Partei „El Socialista“ machte vor einigen Tagen die auffallende Erklärung, daß das Schicksal der spanischen Demokratie auf dem Spiele stehe und daß die Partei darauf gefaßt sein müsse, schon in nächster Zukunft einen Kampf auf Leben und Tod auszufechten.

Auch viele andere Zeichen sprechen dafür, daß die Radikalen und Sozialisten, die im heutigen Spanien an der Macht sind, die weitere politische Entwicklung sorgenvoll betrachten. Das Parlamentengebäude in Madrid wird Tag und Nacht von berittenen Karabinieren überwacht, und Posten der republikanischen Zivilgarde sind an allen strategisch wichtigen Punkten der Hauptstadt aufgestellt. Witten in der Puerta del Sol, einer der belebtesten Verkehrsstraßen Madrids, ist sogar eine Maschinengewehr-Meile postiert und die Polizei befindet sich in ständiger Alarmbereitschaft.

Gegen wen richten sich diese militärischen und polizeilichen Sicherheits- und Abwehrmaßnahmen der spanischen Regierung? In erster Linie gegen die kommunistische und anarcho-syndikalistische Gefahr. Die rote Umsturzpropaganda kreißt sich unter den Arbeitern und Bauernschichten aus, indem sie die industriellen und landwirtschaftlichen Krise geschickt ausnützt, um den Massen die Unzulänglichkeit der demokratischen Staatsordnung und ihre Unsicherheit, die sozialen und wirtschaftlichen Probleme zu lösen, zu suggerieren.

Andererseits ist es nicht zu verkennen, daß der spanischen Regierung in der vor kurzem gegründeten national-syndikalistischen Kampforganisation ein gefährlicher Gegner entstanden ist. Unter den Begründern der Partei, die sich „Frente Obrero Nacional-Sindicalista“ nennt, befand sich auch der Sohn des verstorbenen spanischen Diktators Primo de Rivera. Das Programm der Partei lehnt sich in seinen Grundzügen an die programmatischen Gedankengänge des italienischen Faschismus und des deutschen Nationalsozialismus an. In ihren Kundgebungen kündigte die Partei den schärfsten Kampf für die soziale und wirtschaftliche Wiederaufrichtung Spaniens an, der nur durch die Niederwerfung des Marxismus und die Brechung des Einflusses der internationalen Sozialdemokratie von Erfolg gekrönt werden könne. Auf politischem Gebiet fordert die national-syndikalistische Bewe-

gung die Abschaffung des Parlamentarismus und die Errichtung eines Einheitsstaates, dessen vornehmste Aufgabe es sein müsse, dem Klassenkampf ein Ende zu bereiten, um Kapital und Arbeit im allgemeinen vaterländischen Interesse miteinander auszuföhnen. Die spanische Studentenschaft, die an der Vorbereitung der republikanischen Um-

wälzung regen und aktiven Anteil genom-

men hatte, wendet sich in der letzten Zeit von den marxistischen Parteien ab und bekennt sich in immer steigendem Maße zu den Gedankengängen der National-Syndikalisten.

Aber auch aus der Arbeiter- und Bauernschaft sowohl wie aus den Reihen der Monarchisten und Legitimisten erhält die faschistische Bewegung neuen Zung.

Daß die Regierung das Anwachsen dieser

Welle befürchtet, beweisen die drakonischen Maßnahmen, die gegen die national-syndikalistische Partei gerichtet sind. Die sozialistischen Gewerkschaften erließen einen klammernden Aufruf an ihre Mitglieder, die aufgefordert werden einen Schwur abzugeben gegen den faschistischen Anturum zu bilden. Die Provinzgouverneure erhielten von Madrid die strengste Anweisung, die national-syndi-

Sensation in Prag

Scharfe Töne des tschechoslowakischen Außenministers Dr. Benes gegen Deutschland und Italien — Gegen die Direktorium-Politik der Mächte — Mit Waffengewalt gegen die Revision

Prag, 25. April.

Prag hatte heute keine große Sensation. Im Plenum des Abgeordnetenhauses hielt Außenminister Dr. Benes eine große Rede, in der die Ziele und Grundsätze der tschechoslowakischen Außenpolitik untrifflig sind. Bei dieser Gelegenheit beschäftigte sich der Leiter der Prager Außenpolitik vornehmlich mit der Frage der Schaffung eines Viermächte-Direktoriums, wie es Mussolini vorschwebt, und mit der damit eng verknüpften Revision der Friedensverträge.

Der Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses war in Erwartung der großen Rede bis auf den letzten Platz besetzt. In den Diplomatenlogen sowie auf den Galerien erwartete man mit größter Spannung die Ausführungen des Außenministers. Dr. Benes erklärte u. a.:

„Die Revision der Verträge ist für Deutschland ein direktes Ziel, für Italien bedeutet sie ein Mittel ihres Nachkriegskampfes um die Schaffung eines neuen europäischen Gleichgewichtes. Dabei arbeitet die italienische Politik ständig darauf hin, daß sich neben dem mitteleuropäischen Gleichgewicht eine deutsche Mitteleuropa-Politik nicht durchsetzen vermag. Diesen ablehnenden Standpunkt vertritt das heutige Italien auch gegenüber dem von Hitler geführten Deutschland, und zwar aus genauer Kenntnis der außenpolitischen Ziele der nationalsozialistischen Partei heraus. Der Begriff der Revision muß endlich einmal aus dem mythischen Dunkel ans Tageslicht gebracht werden. Revision ist gleichbedeutend mit der Gleichberechtigung in der Aufrüstung, ferner mit der Revision der Grenzen und in den weiteren Folgerungen eine wesentliche Veränderung in der Verteilung der Kräfte im heutigen Europa.“

Italien — sagte Dr. Benes — gebührt das Verdienst, diese Frage so klar vor die Welt hingestellt zu haben. Der Standpunkt Italiens entspringt logischerweise den Grundsätzen der faschistischen Philosophie. Der Faschismus ist die Kontraktion der aus der französischen Revolution abgeleiteten Grundsätze der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Der Faschismus kennt keine Gleichheit der Nationen und er weist deshalb den kleinen Völkern in der internationalen Politik viel bescheidenere Plätze an als die heutige Organisation des Völkerbundes. Für den Faschismus ist der Grundsatz eine Frage der politischen Opportunität. Dabei ist nur der Nutzen Italiens von maßgeblicher Bedeutung. Das aus dem Kriege unbefriedigt hervorgegangene Italien versucht jetzt aus den Friedensverträgen alles zu entfernen, was die Schaffung einer neuen Situation zu behindern geeignet ist. Die faschistische Doktrin ist einfach und logisch, durchdrungen von einem starken praktischen Realismus. In seiner großen Turiner Rede

vom 23. Oktober 1932 stigierte Mussolini die heiligen Rechte Italiens. Diese Rede ist einfach der Kern dessen, was der englische Premierminister MacDonald am 18. März 1933 als Viermächte-Direktorium in Vorschlag gebracht hat.

Deutschland, Ungarn, teilweise auch Österreich und Bulgarien verfolgen mit Sympathie diese Entwicklung der italienischen Außenpolitik. Man weiß es in Deutschland sehr gut, daß sich die Ziele der beiden Staaten sehr unterscheiden und daß die von Italien herbeigewünschte Konstellation nicht zu den Wunschbildern Berlins gehört. Italien wird also Deutschland nur bis zu einer gewissen Grenze unterstützen, worauf unweigerlich ein Streitfall, eventuell auch Konflikt entstehen muß. Trotzdem macht die Annäherung zwischen Deutschland und Italien rasche Fortschritte. England — fuhr Dr. Benes fort — verhält sich reserviert, obwohl es anfänglich der MacDonald-Reise nach Rom den Anschein hatte, als ob England diese Zurückhaltung überschritten hätte.

Der englische Außenminister Sir John Simon hat in Genf indessen den Leiter der tschechoslowakischen Außenpolitik dahin verständigt, daß England seiner vorsichtigen Politik die Treue bewahren werde. Dr. Benes erinnerte hierbei an die Dekrete im englischen Unterhaus vom 13. April, wobei er Chamberlain zu seinen Ausführungen beglückwünschte.

Frankreich — erklärte Benes — habe sich gegen diese Politik erklärt und die strikte Einhaltung der Verträge gefordert. Die Kleine Entente werde sich nach Kräften dagegen wehren, zum Objekt der Politik der Großmächte herabzusinken. Aber nicht nur die Staaten der Kleinen Entente, auch Österreich, Ungarn und Bulgarien haben die gleichen Interessen. Der Kampf um die Vereinigung der Tschechen, Polen, Rumänen, Jugoslawen und Griechen müsse um jeden Preis durchgeführt werden, wobei von einer ähnlichen Bestrebung der Finnen, Esten, Litauer und Letzländer nicht die Rede zu sein brauche. Dieser Kampf werde sich bewußt von allem ab, was vor dem Kriege geworfen sei. Wenn sich eine der Großmächte gegen diese Entwicklung wenden würde, so würde dies einen neuen europäischen Krieg zur Folge haben. Die Idee, eine Gruppe von Großmächten zu schaffen, die ihre Entscheidungen anderen Staaten aufzwingen würde, gehöre an und für sich in die Vergangenheit. Die italienischen Pläne bedeuten einen Schritt nach rückwärts und den Versuch, dem Völkerbund einen großen Teil seiner Kompetenz zu nehmen.

Trotzdem beurteilt Dr. Benes die Entwicklung der Beziehungen der Kleinen Entente zu Deutschland und zu Italien durchaus optimistisch. In Deutschland sei die Mission der Kleinen Entente nicht richtig erkannt worden. Aber es gebe — nach Doktor Benes — auch dort eine Reihe von politischen Faktoren, die die Kleine Entente sehr richtig einschätzen und verstehen, daß für die Zukunft gute Bedingungen für ein Verhältnis zwischen der Staaten der Kleinen Entente und Deutschland gegeben seien, und zwar umso mehr, als die Kleine Entente glaubt, daß durch ein Zusammenarbeiten der vier Mächte die österreichische Frage leicht gelöst werden könnte.

Die Kleine Entente werde sehr gerne jede Entscheidung entgegennehmen, die im Verein mit den Großmächten vorbereitet werden würde, selbstverständlich nicht ohne Zustimmung Österreichs. Der Anschluß gehe ganz Europa an und nicht nur die Tschechoslowakei.

Redner ging sodann zur Revision der Verträge über. Er erklärte: „Kein selbständiger Staat würde es zulassen, daß einige Staaten, und wenn es sich auch um Großmächte handelte, mit ihrem Territorium verfahren. Es sei vollkommen unverständlich, wie sich eine Gruppe von Staaten zueinander verhalten dürfe, die die Territorien anderer Staaten überhaupt bilden könne. Die Tschechoslowakei würde jedenfalls einen solchen Versuch mit Waffengewalt abwehren. Kleinere Grenzkorrekturen sind allerdings möglich, jedoch

unter der Bedingung, daß kein Druck von außen geübt wird und gleichwertige Kompensationen im friedlichen Milieu erfolgen. Um die Idee des Viermächte-Direktoriums zu retten, ist der Gedanke aufgetaucht, jene Staaten, die direkt tangiert sind, zur Mitarbeit einzuladen. Dieser Gedanke muß selbstverständlich abgelehnt werden, da man keiner Gesellschaft angehören kann, bei deren Gründung man nicht selbst dabei gewesen ist.“

Die Beziehungen zu Polen gestalten sich immer günstiger. Die letzten Ereignisse hätten automatisch zu gegenseitiger Annäherung geführt. Polen ist in gewisser Hinsicht noch empfindlicher als die Kleine Entente. Unsere Außenpolitik beabsichtigt in ihren Plänen die Schaffung eines ewigen Freundschafts- und Bündnisvertrages mit Polen.“

Am Schluß seiner Rede machte der Außenminister die Mitteilung, daß zu Pfingsten die erste Sitzung des Ständigen Rates der Kleinen Entente in Prag stattfinden werde. Bei dieser Gelegenheit würden weitere Schritte zu einer gemeinsamen Organisation der drei Staaten unternommen werden.

Rechtsrad in Spanien

Die Opposition gewinnt bei den Gemeinderatswahlen.

Madrid, 25. April.

Auf die Regierungsparteien entfielen bisher 5048 Gemeinderatsitze. Die Opposition erhielt 9717 Sitze. Außerdem haben die Kommunisten 26, die Syndikalisten 58 und die Parteiloosen 1159 Sitze erzielt.

Freiherr von Schoen gestorben.

München, 25. April.

In Berichtesgaben ist der letzte deutsche kaiserliche Botschafter in Paris von Kriegsausbruch, Eduard Freiherr von Schoen, im Alter von 82 Jahren gestorben. Botschafter Schoen hat damals in Paris die Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich abgegeben. 1907 bis 1910 war Freiherr von Schoen Staatssekretär des Auswärtigen.

Die Schweiz bleibt bei der Goldwährung.

Bern, 25. April.

Der Bundesrat hat sich mit der Aufgabe der Goldwährung durch die Vereinigten Staaten befaßt. Nach einem eingehenden Referat des Bundesrates Muff wurde der Beschluß gefaßt, daß die Schweiz nach wie vor beim Goldstandard verbleibt.

Die Massenversammlung in Misch — ein Wendepunkt

— Obwohl die angekündigte große Volksversammlung in Misch durch das einsetzende starke Regenwetter empfindlich gestört wurde, hatte sich doch eine unübersehbare Menschenmenge eingefunden, die auf weit über 100.000 Personen geschätzt wird. Trotzdem sich der Regen zeitweise in einen Wolkenbruch verwandelte, wickelte die Menge nicht vom Platte und hörte begeistert die Reden des Ministerpräsidenten und der übrigen Minister an.

Man durfte in dieser Versammlung nicht Sensationen erwarten. Da das Regierungsprogramm gefestigt ist, handelte es sich hier eigentlich nur darum, in einer gewaltigen Volksversammlung die wichtigsten Richtlinien zu wiederholen und dem Volke des ganzen Landes, das sich hier zusammengefunden hatte, in offener Aussprache zu sagen. In diesem Sinne ist auch die Rede des Ministerpräsidenten aufzufassen, welche darin kulminierte, daß der Gedanke an die Einheit des Volkes und alles, was damit in Zusammenhang steht, heute das nächste Geseh sein muß. Er darf weder direkt noch indirekt, weder über die Staatsform, noch über eine gesellschaftliche, kulturelle, wirtschaftliche oder politische Organisation zum Gegenstand eines Parteihaders oder eines Parteihandels gemacht werden.

faschistische Bewegung mit allen Mitteln zu bekämpfen. Da die getroffenen Maßnahmen jedoch nicht ausreichten, um die faschistische Welle einzudämmen, so entschloß sich die Regierung, die national-syndikalistische Organisation kurzerhand zu verbieten.

Die nächste Entwicklung wird zeigen, ob der spanische Faschismus durch Verbot- und Unterdrückungsmaßnahmen bekämpft werden kann. Die entsprechende Entwicklung in den anderen Ländern Europas läßt eher das Gegenteil vermuten.

Die Genfer Abrüstungsverhandlungen

Die jugoslawischen Delegierten in Genf versammelt.

Genf, 25. April.

Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz ist heute zusammengetreten. Die jugoslawische Delegation steht unter der Leitung des bevollmächtigten Ministers Fotić. Aus Beograd sind hier eingetroffen: der Delegationsrat des Außenministeriums Dr. Perme, Oberst R. A. u. m. o. v. i. c. und der Sekretär der Pariser Gesandtschaft Stefanović.

Die Schönste Italiens



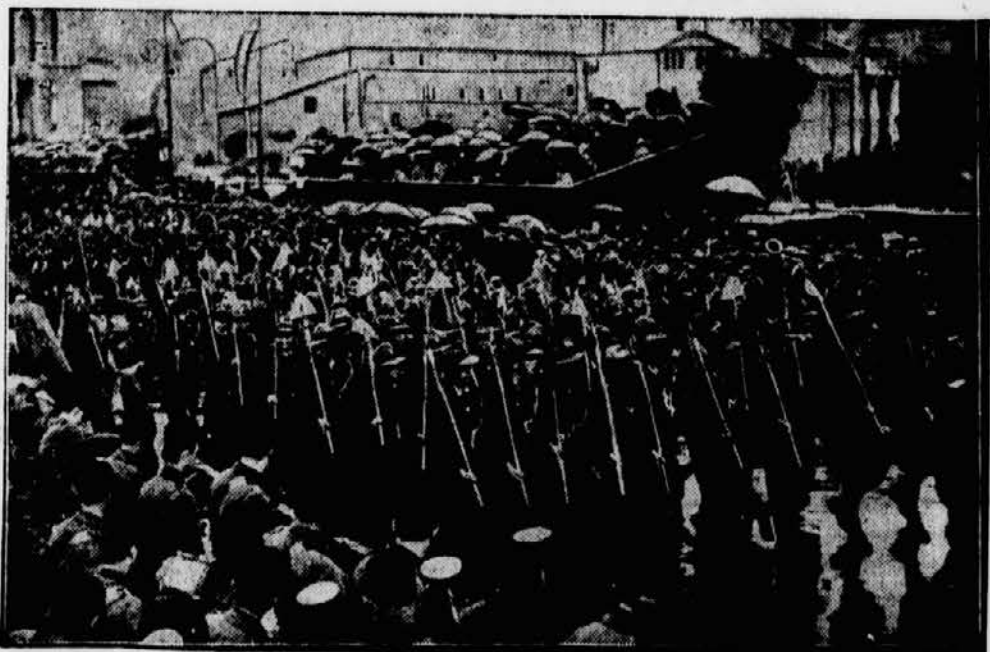
Diese 18jährige junge Dame, Zvana Zruto, ist als schönste Frau Italiens für 1933 erklärt worden.

Wobels über die Presse.

Berlin, 25. April.

Reichsminister Dr. Wobels hielt vor der rheinisch-westfälischen Presse einen Vortrag, in dem er sagte, die Presse habe kein Vorrecht, allein tonangebend zu sein. Die Regierung wolle keine Uniformierung der Presse, aber deren Kongert müsse eine Stimme zugrundeliegen, d. h. nicht jeder könne musizieren, wie er wolle. Die Presse habe die Regierung in ihrem Kampfe gegen den Bolschewismus zu unterstützen. Das sei eine Tendenz, die über den Rahmen einer Partei hinausgehe. Die Nationalsozialisten seien nämlich nicht nur die Vertreter einer Partei, sie fühlten sich die Vertreter eines neuen Weltbildes.

Rom feiert Geburtstag



Der Geburtstag Roms wurde auch in diesem Jahre wieder in ganz Italien als Ehrentag der Arbeit gefeiert. Alljährlich wird an diesem Tage die feierliche Aufnahme neuer Mitglieder in faschistische Organi-

sationen vorgenommen: hier marschieren Avantgardisten mit geschultertem Spaten, dem Werkzeug ihrer ruhmbringenden Tätigkeit, auf die Via dell'Imperio.

Noch einmal wurde dabei betont, daß unser politisches Leben weder durch Stammesunterschiede noch durch religiöse Unterschiede in Grenzen gebracht werden darf. Eine Bemerkung, die für die Masse genau genommen von Bedeutungslosigkeit ist und nur zur Warnung dient. Denn der Bauer hat aus sich heraus niemals solche Unterschiede gemacht. Der Bauer ist Bauer, Landwirt, seine Interessen sind mit dem Boden verbunden, er braucht Ruhe und leidet alle kleinen Kämpfe, die ihn an seiner Betätigung behindern, ab. Die Krankheiten der vergangenen Jahre sind durch auferstehende Elemente in die Masse hineingetragen worden, wie auch heute noch die Steppis und das Vertrauen durch auferstehende Elemente in die Masse getragen werden.

Daß die Masse aber dieses Mißtrauen und die Skepsis, das destruktive Verhalten interessierter Elemente ablehnt, beweist die Versammlung in Nis, mit ihrem spontanen Mahnaufruf aus allen Teilen des Landes. „Die Masse ist der Parteipolitik müde“, meint ein gewesener politischer Führer, der sich heute aus dem politischen Leben zurückgezogen hat. „In Wirklichkeit ziehen die alten Phrasen nicht mehr.“

Bezeichnend ist auch die Art, wie hier gesprochen wurde. Die alten Versammlungssteno-graphen sind überholt. Früher einmal hatte man sein Phrasenregister, heute ist die Redeform knapper, eindeutiger, sicherer, wenn auch etwas akademischer, aber der Bauer versteht es überraschend gut. Viel besser sogar, als die alten Phrasen, deren Sinn er niemals erfassen konnte. So sagt da ein Bauer aus der Banatwina: „Die Minister sprechen heute eine ganz andere Sprache. Es ist, ob das gar nicht das gleiche Slawisch wäre wie früher.“

Es ist auch nicht das gleiche Slawisch, das heute gesprochen wird und die alte Sprache darf niemals mehr gebraucht werden, denn sie war jene Sprache, die sich in religiösen, Stammes- und regionalen Grenzen gehalten hat und jenes Zusammenarbeiten der Geister, wie man es heute sieht, verhinderte. Damit daß diese Grenzen gefallen sind, mußte auch eine Reform des Parteivorterbuches geschaffen werden.

Ein südlicher Bauer steht neben mir und wiegt den Kopf ununterbrochen nach rechts und links. „So wahr ich Mil Salkovic heiße, jetzt muß es besser werden. Früher war der ein rechter Jugoslawe und der ein linker, der ein weißer und der ein grüner, der in privilegierten und der ein privilegierten Jugoslawe, jetzt sind wir alle nichts als Jugoslawen.“ Und nebenan ein Bauer aus Novska, der im Gedächtnis seine Gruppe verloren hat: „Stimmt, Bruder!“ Nichts anderes, aber damit hat er die Einheit besiegelt. Wegen diese beiden Worte kommt auch die stärkste Kampagne nicht auf.

Der Ministerpräsident hat der Masse die Gemeindevahlen noch für diesen Sommer versprochen. Die Wahlen sollen frei sein und zum gewaltigen Protest gegen alle Angriffe und Einschüchterungen werden. Die heutige Versammlung war eine kleine Generalprobe dafür, daß der Wille des Volkes heute nicht mehr von persönlichen, regionalen u. anderen Parteinteressen gelenkt werden kann.

Füllfederhalter mit Tränengas.

Daß es mit der Friedensbereitschaft der Menschheit nicht sehr weit her ist, beweist ein Fall, der dieser Tage vor dem Strafgericht in Lyon verhandelt wird. Ein geschäftstüchtiger Kaufmann war auf die Idee gekommen, Füllfederhalter mit Tränengaspatronen in den Handel zu bringen, um damit einem dringenden Bedürfnis seiner genialen Idee nicht den erwarteten Nutzen ziehen, denn er wurde wegen Tragens verbotener Waffen angeklagt und vor Gericht gestellt. Da er jedoch die „Waffen“ nur im Mutterkoffer bei sich getragen hatte, wurde er freigesprochen und kam mit einem Verweis davon. Die Richter erklärten jedoch ausdrücklich, daß Füllfederhalter mit Tränengaspatronen unter das Verbot fallen.

Heitere Gde

Die Ausrede.

Der Lehrling hatte die übliche Ausrede mit Großmutterns Beerdigung für einige Freistunden benutzt. „St aber Pech“, fällt ihm der Abteilungsleiter auf den Zahn, „daß die Großmutter auch gerade an solch großem Feiertag verabschiedet wird?“ — „Ach, die war ja doch nicht hingegangen!“

Das Plaidoyer des Staatsanwalts

Im Prozeß gegen Dr. Madel

Beograd, 25. April.

In seinem Plaidoyer erklärte Staatsanwalt Dr. Marolt, die Delikte, derentwegen Dr. Madel angeklagt sei, seien eminent politischen Charakters. Die inkriminierte Resolution ist überall einstimmig abgelehnt worden. Nur in der Jugoslawien feindlich gesinnten Presse habe sie wohlwollende Behandlung gefunden. Besonders fett seien jene Stellen der Resolution unterstrichen worden, die von der Rückkehr in das Jahr 1918 sprechen. Die Resolution des ehemaligen politischen Gruppierung sei für die Gegner Jugoslawiens das untrügliche Zeichen der Forderung der inneren Bande und des nahenden Zerfalls gewesen.

Der Staatsanwalt erklärte ferner, es habe unter den Gegnern keinen einzigen gegeben, der die vor Gericht ausgelegten Worte

Dr. Madels zum Abdruck gebracht hätte, eine Aussage, in der klargestellt werde, daß die Resolution nicht gegen den Staat gerichtet war und nicht dessen Zerstörung angestrebt hätte. Dr. Madel sei also schuldig zu sprechen. Ganz anders wäre die Sache ausgefallen, wenn er diesen seinen Kommentar rechtzeitig veröffentlicht hätte. Es ist nachgewiesen, daß die Resolutionen für die Öffentlichkeit bestimmt waren. Sie wurden auch vor der Behandlung in der heimischen Presse verbreitet. Der Beweis sei vorhanden, daß man die Abtrennung eines Teiles des Königreiches Jugoslawien propagiert habe, wenn auch illegal. Die Schuld Dr. Madels sei umso größer, als er ehemaliger Führer einer großen politischen Partei sei. Der Staatsanwalt forderte die strengste Bestrafung des Angeklagten.

Moderne Technik im Kampfe mit der Unterwelt

Radio, Lichtsignale und Fernschreiber im Dienste der Kriminalpolizei

Von Michael Kupitz.

Als vor einem Vierteljahrhundert die amerikanischen Banken die ersten elektrischen Alarmanlagen einführen, wurden diese Signalanlagen allgemein als hervorragender technischer Fortschritt bezeichnet. Der Nachteil dieser Einrichtungen bestand darin, daß sie nicht nur die Wächtposten alarmierten, sondern auch die Verbrecher warnten. Die Folge davon war, daß die herkömmliche Polizei in vielen Fällen unverrichteter Sache sich zurückziehen mußte, da von den dreifachen Einbrechern keine Spur mehr zu sehen war, die sich rechtzeitig aus dem Staub zu machen vermochten. Abgesehen davon verstanden es besonders raffinierte Verbrecher sehr gut, erst die Alarmanlage zu entfernen und dann den Raubzug in Ruhe auszuführen.

Die heutige Abwehrtechnik arbeitet mit anderen, weitaus wirksameren und unauffälligeren Mitteln. Der Elektroingenieur steht in die Front als Helfer und Berater des Kriminalisten, und die Helben der Unterwelt geraten in die Falle, die ihnen die neuzeitliche Technik in den Weg stellt. Insbesondere kann sich die Radiotechnik auf dem Wege der Verhütung von Raubüberfällen und sonstiger Verbrechen großer Erfolge rühmen.

In vielen amerikanischen Städten wurden in letzter Zeit die Schnellpatrouillenwagen der Kriminalpolizei mit Radiomastern und Lautsprechern ausgerüstet. Auf ihren Streifzügen befehlen diese Polizeipatrouillen im regelmäßigen Turnus verschiedene Stadtviertel. Wenn aus irgend einem Stadteil die Vorbereitung oder die Ausführung eines Raubüberfalls der Polizei gemeldet wird, so sendet die Kriminalpolizei zentralisierte sofort eine Rundfunkmeldung an alle Radiopatrouillen aus, die sich fahrbahnmäßig zum angegebenen Zeitpunkt in der betreffenden Gegend befinden. Bei den gewaltigen Entfernungen in New York, Chicago und anderen amerikanischen Großstädten wird auf diese Weise viel Zeit gewonnen.

Die Ergebnisse dieses amerikanischen Radiopolizeidienstes sind in höchstem Maße befriedigend. Aus Detroit liegen Ziffern vor, die über die Erfolge der Radiopolizei ein klares Bild vermitteln. Im Laufe des letzten Jahres wurden die Radiopatrouillen 1340 mal alarmiert. Im Durchschnitt erfolgte der Radiolarm 1 1/2 bis 3 Minuten nach der Verübung der Tat. Da nicht nur die Adresse des Tatortes, sondern auch nähere Einzelheiten des Verbrechens und in manchen Fällen das Signalement der Täter den Radiopolizeidienst durch den Helfer vermittelt werden, so gewinnt die verfolgende Polizei auf diese Weise den Verbrechern gegenüber einen Vorsprung, dem bekanntlich in der Kriminalpolizei die entscheidende Rolle zukommt.

Vor einigen Wochen begingen drei Re-

ger einen Raubüberfall in Illinois. Die Kriminalpolizei wurde sofort von dem Vorgang telefonisch in Kenntnis gesetzt. Glücklicherweise befand sich eine Radio-Polizeipatrouille mit dem schnellfahrenden Wagen gerade in nächster Nähe des Tatortes. Ehe die Banditen noch zur Befragung kommen konnten, waren sie bereits festgenommen u. in den Wagen gebracht. Der Vorgang spielte sich derart blitzschnell ab, daß die verhafteten Verbrecher noch minutenlang ihr Signalnehmen mit abhören konnten, das durch den Lautsprecher bekanntgegeben wurde.

Der Abwehrkampf der mit allen Mitteln der neuzeitlichen Technik ausgerüsteten Kriminalpolizei kann sich jedoch keinesfalls damit begnügen, die Möglichkeit für die schnellste Verfolgung und Verhaftung von Verbrechern zu schaffen. In vielen Fällen ist der bereits entstandene Schaden nicht mehr anzumachen. Ingenieure und Techniker, die in den amerikanischen Großzentren ihren Erfindungsgeist der Kriminalpolizei zur Verfügung stellen, sind infolgedessen eifrig bemüht, die Alarmierung der Polizei von der Zeitverzögerung der Überfahrungen nach Möglichkeit unabhängig zu machen. Die neueste Lösung in diesem Kampfe der Gesellschaft mit der verbrecherischen Unterwelt lautet: „Die Täter müssen sich selbst verraten, jedoch in unauffälliger Weise, ohne es selbst bemerkt zu haben.“

Die Konstrukteure der neuesten Abwehrvorrichtungen, die von den amerikanischen Banken und Großunternehmen heute verwendet werden, verzichten auf Glocken und ähnliche lärmende Signalisation. Anstatt fällige Lichtsignale werden bevorzugt. Wenn ein Einbrecher im Kassensystem einer Bank plötzlich auftaucht und den Kassierer mit dem Revolver bedroht, so kann sich dieser den Befehlen des Attentäters ruhig fügen. In demselben Moment, in dem er den Schlüssel in den Kassenschrank steckt, flammst in der Wachtube oder im Polizeirevier ein rotes Licht auf und ein leises Summen wird gleichfalls vernehmbar. Manche Apparaturen sind so vollkommen, daß sie neben dem Licht- und Lautsignal auch die Adresse des Tatortes den Kriminalpolizeibeamten vermitteln, die mit Hilfe eines Fernschreibers automatisch auf einem besonderen Panierstreifen abgedruckt wird. Während die Täter mit Zufriedenheit konstatieren, daß der Bankkassierer alle ihre Anordnungen bereitwillig ausführt, sind die Kriminalbeamten bereits unterwegs, um die Einbrecher am Fahren zu paden.

Das Geheimnis dieser neuesten Signalisation besteht darin, daß die Kassensysteme über zwei Schlüssel verfügen. Der eine dient zur Öffnung der Kassen für den Kassierer, während der andere Schlüssel, äußerlich dem ersten ganz ähnlich, die Signalisation in Funktion setzt. Nicht einmal der raffinierteste Verbre-

cher kann die beiden Schlüssel voneinander unterscheiden. Nur durch ein sehr scharfes Vergrößerungsglas läßt sich ein Unterschied feststellen. Ein ganz minimaler Riß oder eine winzige Wölbung sind es, die die Alarmanlage in Tätigkeit setzen.

Nach Zeugenaussagen amerikanischer Sachverständiger soll diese allerneueste Erfindung im Abwehrkampf gegen die Raubüberfälle unübertroffen sein. Sie arbeitet schnell, sicher, zielbewußt und unauffällig. Was das Allerwichtigste ist: Sie läßt den Verbrecher in angeblicher Sicherheit, während die Hand der Justiz bereits ausgestreckt ist, um ihn zu fassen.

Bei Erkältungen, Grippe, Halsentzündung, Mandelentzündung, sowie Nervenschmerzen und Gliederreihen tut man gut, mit einem halben Glas natürlichem „Franz-Josef“-Bitterwasser für tägliche Darmentleerung zu forden. Nach Urteilen der Universitätskliniken zeichnet sich das „Franz-Josef“-Bitterwasser durch sichere Wirksamkeit bei angenehmem Gebrauch aus. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialhandlungen erhältlich.

Die Gestalt eines Polizeihundes.

Eine dramatische Begebenheit aus der Tierwelt erzählt die polnische Presse. Im Mittelpunkt des Geschehens stand der Polizeihund „Bajard“, der einer polnischen Grenzwachtruppe zugeordnet war. Vor einigen Tagen erblickten zwei Grenzbeamte in einer Entfernung von etwa 300 Metern von ihren Posten drei Schmuggler, die die geschmuggelte Ware in ihren Rucksäcken trugen. Da die Schmuggler dem Befehl der Wache nicht Folge leisteten und die Flucht ergriffen, wurde der Polizeihund auf sie losgelassen. Bajard holte die Flüchtlinge ein. Es entstand ein blutiger Kampf zwischen dem Hunde und den drei Männern. Die Schmuggler zogen ihre Messer und verletzten dem Hund zahlreiche Wunden. Trotzdem gab Bajard den Kampf nicht auf und bis die Männer in die Waden. Um den Hund loszumachen, entledigten sich die Schmuggler eines Teils ihrer Waren. Sie hatten nämlich Sachcharin in ihren Rucksäcken und glaubten, der Hund würde sich auf das süße Zeug stürzen und die Verfolgung aufgeben. Diese Hoffnung erwies sich als trügerisch. Bajard schenkte der Süßware gar keine Aufmerksamkeit und setzte seine heroische Verfolgung fort. Eine volle Stunde dauerte der Kampf der Menschen mit dem Hunde. Eine Strecke von etwa vier Kilometern wurde zurückgelegt, bis endlich die alarmierte Grenzpolizei den Schmugglern den Weg versperrte und sie festnahm. Aus unzähligen Wunden blutend fiel Bajard zu Boden. Nach einigen Minuten war der Hund tot. Eine Kolonne wurde unter den polnischen Grenzbeamten ausgeschieden, um dem toten vierbeinigen Freund ein Denkmal zu errichten.

200 vergessene Inseln im Stillen Ozean

New York, 1. April.

Die wissenschaftlichen Kreise Amerikas beschäftigen sich zurzeit mit den Vorbereitungen zu einer Expedition, die von der „Geographischen Gesellschaft“ finanziert wird und die ganze Welt interessierende Entdeckungen machen soll. Die Expedition will nämlich im Stillen Ozean etwa 200 Inseln oder Inselgruppen auffinden, von deren Existenz heute nicht mehr bekannt ist.

Der Plan wird insofern überraschend wirken, als man annimmt, daß es nur noch wenig unbekannte Land auf der Erde gibt. Die unerledeten Landstriche liegen zudem in Zonen, die von den Forschern aus den verschiedensten Gründen bisher nicht aufgesucht werden konnten. Bei den 200 Inseln im Stillen Ozean hingegen handelt es sich um Land, das einfach vergessen wurde. Gründe sie nicht aufzusuchen, bestehen nicht. Auch bieten sich keinerlei Schwierigkeiten, den Inseln einen Besuch abzustatten. Die Tatsache, daß die Inseln neu entdeckt werden sollen, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß dieses unbekannte Land im Laufe der Jahrhunderte gänzlich in Vergessenheit geraten ist.

Der Stille Ozean deckt eine so gewaltige Fläche, daß keine Zweifel über unbekannte Inseln in dem Meer bestehen können. Die Dampferlinien wählen alle bestimmte Routen und durchkreuzen das Meer nach fast immer denselben Richtungen. Zwar gibt es Abenteurer, die ziellos im Stillen Ozean umherirren und auch von Zeit zu Zeit auf unbekanntes Land stoßen,

SPORT

Propaganda für Leichtathletik

Der SSR. Marathon bringt Sonntag, den 7. Mai um 9 Uhr am Sportplatz des SSR. Rapid ein großes Leichtathletisches Meeting zum Austrag, bei dem nicht nur verifizierten, sondern auch unverifizierten Athleten das Startrecht eingeräumt wurde. Vorbedingung ist allerdings, daß sie Mitglieder eines beim Jugoslawischen Leichtathletikverband organisierten Vereines sind. Die Renngebühr beträgt für nichtverifizierte und für suspendierte Athleten 5 Dinar. Anmeldungen sind bis zum 3. Mai an den SSR. Marathon, Maribor, Aleksandrova cesta 6, zu entsenden. Das Meeting umfaßt folgende Disziplinen:

1. 400-Meter-Laufen.
2. Kugelfechen.
3. Hochsprung.
4. 3000-Meter-Laufen.
5. 110-Meter-Hürdenlaufen.
6. Hammerwerfen.
7. Strickziehen.
8. Stabhochsprung.
9. 200-Meter-Laufen.
10. Speerwerfen.
11. 800-, 400-, 200-, 100-Stoppel.

Die Laufbahn beträgt 429 Meter. Beim Strickziehen bilden fünf Athleten eine Mannschaft. Die übrigen Disziplinen werden nach den Bestimmungen des Leichtathletikverbandes gewertet.

Aus Celje

c. Die Genossenschaft „Lehrerhaus in Rogosla Statina“, die vor einem Monate in Celje ihre Generalversammlung hatte abhalten sollen, diese aber wegen technischer Schwierigkeiten vertagen mußte, beruft nun diese Hauptversammlung für Sonntag, den 30. d. um halb 9 Uhr vormittags in der städtischen Volksschule ein.

c. Die Regulierungsarbeiten an der Roprivnica, die von der Stadtgemeinde zur Bänderung der Arbeitslosigkeit begonnen wurden, machen gute Fortschritte. Das Flußbett ist schon in seiner ganzen Länge erweitert worden und wird jetzt mit den Befestigungsarbeiten begonnen. Natürlich ist damit gegen die Hochwassergefahr in Celje und Umgebung noch nicht viel getan, da die Sann noch immer auf ihre Regulierung wartet.

c. Der Unfug des Anklebens von Zetteln und Plakaten an Hauswänden, Bäumen und Telegraphenmasten hat in der letzten Zeit so zugenommen, daß es schon an der Zeit ist, daß die Polizei dagegen einschreitet. Diesbezüglich besteht ein Gemeinderatsbeschluss, der die Polizei anweist, solche unbefugte Zettelanheftung zu bestrafen. Nicht nur daß das Aussehen der Stadt durch diese unästhetischen Papiere herabgesetzt wird, haben auch die Hausbesitzer Schaden, da ihre Wände und Bäume verunstaltet werden.

c. Die Gendarmeriepensionisten halten ihre Jahreshauptversammlung Sonntag, den 30. d. um 14 Uhr im Gasthaus Veselovsek (Mariborska cesta 36) ab.

c. Cercle français. Alle Mitglieder des Vereines werden zum Vortrag eingeladen, den die hiesige Volkshochschule Donnerstag, den 27. d. M. um 20 Uhr veranstaltet. Herr R. W a r n i e r aus Zagreb wird

: Auf zwei Fronten. Sonntag, den 30. d. treffen in der Meisterschaft des VPS. „Maribor“ und „Zelesnikar“ aufeinander, während „Rapid“ in Hjubiana zum Entscheidungskampf gegen „Mrtva“ antritt.

: „Athletikportikus“ gegen „Jugoslavija“. Sonntag, den 30. d. um 14.30 Uhr tragen am Sportplatz kein Festenteller in Celje die „Athletiker“ den entscheidenden Meisterschaftskampf gegen den Sportklub „Jugoslavija“ aus. Das Treffen verspricht einen überaus spannenden Verlauf zu nehmen.

: Brenn offiziell festgelegt. Der Vorstand des Deutschen Tennis-Bundes trat Sonntag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die sich mit der neuen Lage befaßte. Die Frage der Zugehörigkeit von Nichtariern zum Vorstand war dadurch erledigt, daß die betreffenden Funktionäre ihre Posten bereits niedergelegt hatten. Die Aufstellung von Nichtariern in repräsentativen Mannschaften darf nicht vorgenommen werden. Die Verbände und Vereine werden ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß keine Nichtarier in führenden Stellungen bleiben. Die weitere Frage der Mitgliedschaft von Nichtariern in den Vereinen ist örtlichen Verhältnissen anzupassen, bis vom Staatskommissar, dessen Ernennung in Bälle erwartet wird, Maßnahmen getroffen werden. Die Mitgliedschaft von Vereinen reinjüdischen Charakters im DTS ist nicht tragbar. Bei Aufnahme von neuen Vereinen und Mitgliedern ist darauf zu achten, daß es sich nicht um Personen oder Organisationen handelt, die sich marxistisch betätigt haben.

über Napoleon und seine Zeit sprachen. Zahlreiche Projektionsbilder werden den Vortrag begleiten.

c. Beim Wettstricken in Maribor besetzte den ersten Platz Herr Viktor P e g a n (Freizeitgesellschaft Grobelnik), den zweiten Herr Josef R u d a n (Freizeitgesellschaft Grobelnik), den dritten Herr Josef M i l l e r (Freizeitgesellschaft Radbach), den vierten Herr Anton U b r e c h t (Freizeitgesellschaft Pepernik) und den fünften Platz Herr Gregor R u d n (Freizeitgesellschaft Grobelnik).

c. Wieder zwei sechs Einbrüche bei heiligtem Tage. Es sind kaum zwei Wochen her, daß während der Mittagspause zur gleichen Zeit in das Geschäft B e g i und P e n c am Glavni trg und in das Geschäft Golob in der Hjubianska cesta eingebrochen und aus beiden Geschäften größere Geldsummen gestohlen wurden. Montag, den 24. d. wurden wieder zwei solche Einbrüche verübt, die darauf schließen lassen, daß sie von denselben Tätern ausgeführt wurden. Zwischen halb 1 und 2 Uhr mittags öffnete ein unbekannter Täter mit einem Nachschlüssel die Tür des Manufakturwarengeschäftes des Herrn Franz Kolbezen in der Presernova ulica und stahl aus der Kassa 1100 Dinar, desgleichen wurde gleichzeitig die Glomel-Buchhandlung erbrochen, wo dem Täter 96 Din. zur Beute fielen. Die Frechheit, mit der beide Einbrüche ausgeführt wurden, erhellt noch der Umstand, daß die Presernova ulica eine der belebtesten Gassen ist, durch die auch zur Mittagszeit viele Passanten streifen, und daß die Glomel-Buchhandlung gerade gegen über der Polizeiwache liegt. Es handelt sich offensichtlich um eine organisierte Einbrecherbande, die sich ähnliche Einbrüche zur Spezialität gemacht hat. Sonntag vormittags während des Gottesdienstes erbrachen ferner unbekannte Täter das Pfarrhaus in Sv. Jerebt bei Laško, wo sie dem Pfarrer Herrn Vondaric eine ganze Reihe von Sachen wegtrugen.

Aus Glob. Bistrica

sb. Die Ortsgruppe Slovenska Bistrica der Jugoslawischen radikalen Bauerndemokratie hielt im Saale der Bezirksparlase ihre Jahreshauptversammlung ab, zu der u. a. auch Bezirkshauptmann M a t a r, Abgeordneter Direktor R e j e i u. a. geladen waren. Im Laufe der Versammlung wurden unter dem Vorsitz des Obmannes Dr. P u d n i k verschiedene Fragen erörtert. Der Ausschuss wurde von sechs auf neun Mitglieder erweitert und neugewählt. Abgeordneter R e j e i sprach sodann ausführlich über die Tätigkeit der Nationalversammlung und verschiedene Probleme, die zur

doch sind diese Entdeckungen sehr vereinzelt. Will man alle Winkel des Stillen Ozeans durchforschen, dann kann dies nur planmäßig und nach wissenschaftlichen Grundsätzen geschehen.

Die Idee, 200 Inseln im Stillen Ozean zu entdecken, ist auf einen Fund alter Karten zurückzuführen. In diesen geographischen Werken fand man nämlich Hinweise auf das jetzt unbekannte Land. Der Umfang der Inseln ist teilweise recht beträchtlich. Der Fürst von Monaco, ein hervorragender Seefahrer und Tiefseeforscher, hat wiederholt behauptet, daß er auf seinen Fahrten im Stillen Ozean auf zahlreiche Inseln gestoßen ist, die vielfach von Eingeborenen bewohnt waren. Die Eingeborenen haben erklärt, daß sich im Süden des Stillen Ozeans ungefähr 200 Inseln befinden. Die Expedition will diese 200 Inseln wieder entdecken.

Der Polizist als Torero.

Als die Bewohner eine kleinen süßfranzösischen Stadt nach Schluß der heiligen Messe die Kirche verließen, wartete ihrer eine unangenehme Überraschung: Die sie jah aus ihrer andachtsvollen Stimmung riß. Vor den weit geöffneten Türen des Gotteshauses stand mit drohend gestülpten Hörnern und dampfenden Rüstern ein starker Kampfstier, der irgendwo ausgebrochen war. Sein Erscheinen verursachte unter den Besuchern des Gottesdienstes eine ungeheure Panik. Ein Teil flüchtete in das Innere der Kirche zurück, während andere versuchten, sich in die nächstgelegenen Häuser zu retten. Doch selbstmännliche machte der Stier keine Anstalten, gegen die erschrockenen Menschen vorzugehen, anscheinend wollte er nur einen kleinen Spaziergang unternehmen, vielleicht war er auch selbst durch die Schreie der aufgeregten Kirchenbesucher etwas eingeschüchtert worden. Doch da nahte der lähne Metzger in Gestalt eines uniformierten Stadtpolizisten, der beherrzt und geistesgegenwärtig das Tier packte und mit Hilfe einiger Männer, die ihre Kaltblütigkeit wiedergewonnen hatten, fesselte und in sicheren Gewahrsam brachte. Die mutige Tat des unbekannten zum Stierkämpfer „avancierten“ Polizisten wurde von der Stadtbevölkerung gebührend gerühmt und gefeiert.

Bei beginnender Verfallung der Blutgefäße führt der Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Wasser zu regelmäßiger Stuhlentleerung und Verabfolgung des hohen Blutdruckes. Meiner der Weltkunst empfohlen bei Altersbeschwerden verschiedener Art das Franz-Josef-Wasser, da es Störungen in den Unterleibsorganen neben trüger Verdaunung in sicherer und milder Weise beseitigt. Das „Franz-Josef“-Wasser ist in allen Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

Aus Kluf

p. Wo ist Roja Pernel? Die Besitzerin Roja Pernel, die schon im Vorjahre totgemeldet wurde, ist wieder seit längerer Zeit spurlos verschwunden. Bekanntlich herrschten im Haus des Besitzers Ivan Pernel in Nova das bei Ragozica, seitdem der fünfjährige Sohn der Eheleute in der Jauchgrube ertrunken war, unerträgliche Zustände. Die Gendarmerie forscht schon einige Zeit nach der vermissten Frau, doch bislang ohne Erfolg.

p. Einbruch. In der Nacht zum Montag erbrachen noch unbekannte Täter das Wohnhaus im Weingarten des Besitzers Josef Razmir in Turški vrh bei Završ und entwendeten verschiedenes Bettzeug.

p. Schönes, trockenes, weiches und hartes Brennholz verkauft billigt Graščina 3a. 4025

Ein Riesenfeuer in den Londoner Docks



Unser Bild gibt einen Blick auf die Brandstätte im Westindien-Dock in London, wo ein riesiges Schadenfeuer schweren Schaden anrichtete.

Diskussion stehen. Redner hob insbesondere hervor, daß die Zukunft Sloweniens nur auf der gefunden Politik der Einheit aller Jugoslawen beruhen könne. Im ähnlichen Sinne sprachen auch einige andere Versammlungsteilnehmer.

sb. Bühnenaufführung. Im Saale des Hotels „Beograd“ brachte Samstag abends die Schülerorganisation „Napredok“ aus Maribor die Komödie „Ein gewöhnlicher Mensch“ von Branislav Nušić, die vor einigen Wochen im Maribor einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte, zur Aufführung. Die Vorstellung war gut besucht. Der Reingewinn ist für die Unterstützung armen Schüler bestimmt.

Aus Ljubomer

lj. Todesfall. Freitag, den 21. d. wurde die Gattin des Grenzverwalters in Gornja Radgona, Frau Cilla Samec, geb. Murfa, unter großer Beteiligung der Bevölkerung auf dem hiesigen Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet.

lj. Trauung. Sonntag, den 23. d. fand in Barabdin die Trauung des Fr. Erna S i n i g o j und des hiesigen Eisenbahnbeamten D. Dragič M i h a j l o v i c statt. Die Braut ist eine Tochter des Ljubomerer Industriellen D. Jaganj Smigolj.

lj. Folgen eines Messerschusses. Eines abends nach vor Ostem ging der Amtsbekannter der hiesigen Steuerverwaltung D. Kristl in Begleitung seiner Gattin und eines Amts Kollegen durch die Ortschaft Stročja das gegen Ljubomer. Bei der Wertschätzung des Wagners Puconja stellten sich ihm der Wagnergehilfe Peter Gorišek und der Eisenberggehilfe Janez Pabko entgegen. Es entstand ein Wortwechsel und dann eine Rauferei, bei der Pabko dem Amtsbekannten einen Messerschlag in das Kniegelenk versetzte. Kristl konnte den Weg nachhause finden, dem nächsten Tag begab er sich jedoch ins Krankenhaus nach Murfa Sobota. Da später Zeichen einer Blutvergiftung auftraten, befiel für den Verwundeten Lebensgefahr. Pabko beantwortet sich, er hätte mit Gorišek zusammen den Auftrag gehabt, das Wertschätzung des Wagners vor Wenden zu bewachen, und wäre der Meinung gewesen, jemand wolle das Folgeschicken.

Theater und Musik

Nationaltheater in Maribor

Dienstag, den 26. April: Geschlossen.
Mittwoch, den 28. April um 20 Uhr: „Gespenscher“. Veranstaltung der Jugendaktion der „Jadranjska frakta“.
Donnerstag, 27. April um 20 Uhr: „Die Menschenfreunde“. Schauspiel. Abonnement G.
Freitag, den 28. April: Geschlossen.
Samstag, den 29. April um 20 Uhr: „Faust“. Gastspiel Frau D u r j a. Gemäßigte Preise. Zum letzten Mal in der Saison.

Kino

Burg-Lokino: Bis einschließlich Sonntag einer der schönsten Filme dieses Jahres „Geheime Menschen“. Ein herrlicher Großtonfilm mit Eugen Klopfer und Hansi Fehrer in den Hauptrollen. Diese beiden Darsteller sind so ausgezeichnet, daß sie von der Weltkritik als die größten Künstler der Gegenwart bezeichnet wurden. Das Sujet ist ein herrliches Drama von großer Vater- u. Kindesliebe mit einem glänzenden, lustigen Schluß. — Im Vorbereitung zum letzten Mal und auf allgemeines Verlangen: Ganz neue Kopie des Großtonfilmes „Berge in Flammen“. (Louis Trenker.)

Union-Lokino. Unwiderruflich heute, Mittwoch, zum letzten Mal das technische und filmische Wunderwerk „F. P. 1 antwortet nicht“. — Morgen, Donnerstag, kommt das große, sehr unterhaltende Volksstück „Der blonde Traum“ mit Lilian Harbey, Billy Fritsch, Billy Forst und Paul Schröbiger. Ein hübscher, amüsanter Film voll entzückender Einfälle, mit einer Reihe stimmungsvoller Lieber und schmissiger Schläger. Lilian Harbey ist hier bezaubernder als je, sie weint, lacht, tanzt und singt. Dieser Film zählt zu den lustigsten der Saison.

Lokal-Chronik

Mittwoch, den 26. April

Wer darf Brot verkaufen?

Der Standpunkt der interessierten Kreise — Eine Zuschrift aus Bäckerkreisen

Die Frage, ob das wichtigste Nahrungsmittel, das Brot, nur von Bäckern oder auch von Zwischenhändlern an die Konsumenten abgegeben werden darf, ist im Laufe der Jahre schon mehrmals aufs Tapet gebracht worden. Aus Bäckerkreisen liegt uns nun eine Zuschrift vor, die diese Angelegenheit abermals anschnelldet. Man muß zugeben, daß in gewisser Hinsicht der Standpunkt der Broterzeuger stichhältig ist, daß aber auch die Einwendungen der Gegenseite begründet sind. Hören wir also, welcher Ansicht zahlreiche Bäckermeister vertreten.

Der Brothandel liegt — heißt es in der Zuschrift — nicht ausschließlich in den Händen der Bäcker, sondern wird das Brot auch von Kaufleuten, Gastwirten und Kleinvertriebsleuten abgegeben. Den Zwischenvertretern müssen die Bäcker einen gewissen, nicht unbeträchtlichen Prozentsatz gewähren, was zu einem scharfen Konkurrenzkampf Anlaß gibt, da einzelne Bäcker durch Gewährung eines höheren Prozentsatzes die Zwischenhändler für sich zu gewinnen suchen. Es hat sich sozusagen der Brauch eingebürgert, daß jener Bäcker, der dem Kaufmann, Gastwirt usw. den größten Gewinn gewährt, auch die meisten Kunden besitzt.

Die Folge dieses Konkurrenzkampfes ist die oft mangelhafte Qualität des erzeugten Brotes. Auch werden in hygienischer Hinsicht die einschlägigen Bestimmungen von den Zwischenhändlern gar zu oft nicht genügend befolgt. Uebrigens werden auch die Bestimmungen des Gewerbegesetzes und die Besteuerung geschickt umgangen.

Vom kompetenten Stellen wird dem Brotzwischenhandel nicht die nötige Aufmerksamkeit geschenkt. Die Einschränkung des

Brothandels scheint von den Behörden nicht genauer ins Auge gefaßt worden zu sein. Es darf nicht zugelassen werden, daß mit Brot ein Zwischenhandel betrieben wird, der sich zum Schaden sowohl des Produzenten, als auch des Konsumenten auswirken muß. Es muß klar hervorgehoben werden, daß für den Brotverschleiß einzig u. allein der Bäcker besteuert wird.

Es liegt nicht nur im Interesse der Bäcker und der Konsumenten, sondern auch der kompetenten Behörden, daß den Kaufleuten, Kleinvertriebsleuten, Gastwirten usw. der Brotverkauf entzogen wird und die Abgabe von Brot nur den Bäckern obliegt, die die einschlägigen Bestimmungen über die Hygiene in jeder Hinsicht entsprechen und dafür auch haftbar sind. Die Gastwirte müssen wohl Gebäck führen, jedoch nur für die Gäste.

Der Brotverschleiß müßte in dem Sinne geregelt werden, daß den Zwischenhändlern unbedingt hierzu eine besondere Bewilligung erteilt wird, wobei darauf geachtet werden müßte, ob der Brotverschleiß den Bestimmungen über die Hygiene vollauf Rechnung trägt. Sollte auf diesem Gebiete kein Wandel geschaffen werden, dann würden die Bäcker bemüht sein, ihr Gewerbe abzumelden, was von verschiedenen Gesichtspunkten aus niemand wünschen dürfte.

Die kompetenten Faktoren, wie auch die Bäcker werden im eigenen Interesse sicherlich die nötigen Schritte einleiten, um den Zwischenhandel mit Brot einzuschränken, wenn schon nicht abzuschaffen. Diese Maßnahme ist im Interesse der Bäcker und der Konsumenten unerlässlich.

so müßte im Stadtmitteln oder westlich vom Skomlov trg ein geeignetes Haus für solche Zwecke erworben und umadaptiert werden. Das „Hotel Graf“ ist heute herangereift für die Demolierung. Die Stadtgemeinde müßte aus sanitären, kriminalistischen und zweckdienlichen Gründen Sorge tragen, daß dieses — leider so wichtige — Objekt verschwindet. Vielleicht ließe sich durch Verwendung der Eingänge einer bestimmten Geldstrafe die für die Amortisierung und Verzinsung erforderliche Summe im Laufe der Zeit einbringen.

Welt-Bridge-Olympiade 1933

Nur mehr wenige Tage trennen uns von der 2. Welt-Bridge-Olympiade, welche in 46 verschiedenen Ländern, wo dieses geistreiche Spiel verbreitet ist, am 1. Mai stattfinden wird.

Das Interesse, welches allenthalben dieser Veranstaltung entgegengebracht wird, ist ein überaus reges. Insbesondere in Amerika gibt es Städte, in welchen bisher über 1000 Rennungen stattgefunden haben, so daß die Olympiade in diesem Jahre eine noch gigantischere Veranstaltung sein wird als im Vorjahre.

Es ist jedem Bridgepieler Gelegenheit geboten, dieselben 16 Spiele, welche von einem von der ganzen Welt anerkannten Komitee unter der Leitung des Herrn Ely Culbertson zusammengestellt worden sind, gegen die größten Experten aller Länder zu spielen und sein Können zu messen, da nach der Olympiade jedes einzelne Spiel genau analysiert und jede Aussage, jeder Angriff und jede Verteidigung genau erläutert werden.

In Jugoslawien findet die Welt-Bridge-Olympiade, wie bereits früher berichtet, am 1. Mai l. J. um 21 Uhr unter der Leitung des Altmeisters, Herrn W. B. Maršić im Zagreber-Bridge-Cercle, d. i. in den neuen Räumen des „Ergovački dom“ (im Palais Brančany, III. Kr. Maršić 3/1) statt.

Auch bei uns ist das Interesse ein sehr reges und hat selbst eine Reihe von Bridgepielern aus Beograd und der Provinz ihr Kommen in Aussicht gestellt, so daß die Welt-Bridge-Olympiade auch in unserem Lande ein gesellschaftliches Ereignis erster Ordnung zu werden verspricht.

Das verhältnismäßig günstige Resultat, welches voriges Jahr von den jugoslawischen Teilnehmern erzielt worden ist, dürfte durch die intensive Schulung und durch die mannigfachen Turniere dieser Saison noch verbessert werden, so daß heuer gelingen dürfte, nebst den vier nationalen Trophäen, die uns sicher sind, noch andere von den zahlreichen ausgezeichneten Preisen zu erringen.

Diejenigen Interessenten, welche ihre Rennungen noch nicht abgegeben haben, werden

gebeten, dieselben mit dem Rennungsgeld von S. 1.— pro Person, womöglich paarweise, an obige Adresse abrichten zu wollen.

Ueber den Resultat dieser Veranstaltung werden wir rechtzeitig berichten.

m. Todesfall. Im hohen Alter von 96 Jahren ist in der vergangenen Nacht die weit und breit bekannte Ingenieurswitwe Frau Hermine von Heßler-Schallitz einem Schlaganfall erlegen. Die Dahingeschiedene war vor Jahren Besitzerin des Gamserhofes und führte infolge ihrer gesellschaftlichen Stellung in Maribor und Wien seinerzeit ein großes Haus. Die Beisetzung erfolgt Freitag, den 28. d. um 15 Uhr am städtischen Friedhof in Dobrojez. Friede ihrer Asche!

m. Die Autorisationsprüfung bestanden dieser Tage in Beograd die hiesigen Ingenieure Sasa Dev, Jaroslav Černigoj und B. Bičić.

m. Hoffmannsthal's „Jedermann“ geht zu vollstündlichen Preisen am Freitag, den 28. April um 20 Uhr im großen Union-Saale zum zweiten Male in Szene. Kartenvorverkauf bei Höfer.

m. Einem interessanten Vortrag werden die Radiohörer Donnerstag, den 27. d. abends lauschen können. Im Festsaal des Wiener Industriehauses spricht um 19 Uhr der Minister für Handel und Verkehr Dr. Guido Z a t o n i c über die Wirtschaftsbeziehungen zwischen Oesterreich und Jugoslawien. Die Ausführungen des Ministers werden vom Wiener Sender und den österreichischen Relaisendern übertragen werden.

m. Der 9. Geschichtsforachabend, der Donnerstag, den 27. d. im Lesesaal der Studienbibliothek hätte abgehalten werden sollen, wurde wegen der aktuellen Vorträge des Herrn Warner und Dr. Weber um eine Woche verschoben und wird demnach am 3. Mai zur selben Stunde stattfinden.

m. Förster-Konzert. Der Akademische Sängerkor aus Ljubljana veranstaltet in den nächsten Wochen in Slowenien einen Konzertzyklus, wobei ausschließlich Werke von Förster zur Aufführung gelangen. In Celje findet das Konzert am 30. d., in Maribor hingegen Dienstag, den 2. Mai um 20 Uhr im Union-Saal statt. Der Chor zählt 50 Sänger. Dirigent ist Herr Franz M a r t i t, der als Chorleiter den besten Ruf genießt. Das Protektorat über die Veranstaltung hat die jugoslawisch-tschechoslowakische Liga übernommen.

m. Zur Affäre des frechen Autodiebstahls wird uns ergänzend mitgeteilt, daß der inhaftierte Alois D š l a t schon im Vorjahre auf ähnliche Weise einem hiesigen Taxiunternehmer den Kraftwagen entführte. Dšlat wurde gestern dem Preisgerichte überstellt. Gleichzeitig teilt uns der Druckereidirektor Herr Josef D š l a t mit, daß weder er, noch sein enger Familienkreis mit dem Autodieb verhandelt ist.

m. Mehr Rücksicht auf die Nachtruhe der Nachbarn. Die Bewohner der Pinhartova ulica beschwerten sich unausgesetzt, daß der Betrieb der dortigen Textilfabrik insbesondere während der Nacht einen derartigen Lärm verursacht, daß die in der Nachbarschaft wohnenden Personen nachts nicht schlafen können. Tagsüber wird das starke Geräusch der in Betrieb befindlichen Maschinen nicht so stark empfunden, dagegen kommen die Nachbarn der Fabrik nachts um die verdiente Ruhe. Es ließe sich sicherlich ein Ausweg finden, um den Bewohnern dieser Gasse das Schlafen zu ermöglichen. Die Bewohner der Pinhartova ulica wären, wie uns aus den Reihen der Betroffenen versichert wird, der Fabrikleitung sehr dankbar, wenn der Betrieb nachts auf weniger geräuschvolle Weise vor sich gehen würde.

m. Zwei Einbrüche in einer Nacht. In der vergangenen Nacht verübten noch unbekannte Langfinger gleich zwei Einbrüche. Zunächst drangen sie durch das Fenster in das Vestibül des hiesigen Union-Tonkino ein, aus dem sie Rantilen sowie zwei Mantel verschwinden ließen, worauf sie dann dem Verkaufspavillon der Handelsfrau Drovič beim Stadtpark einen Besuch abstatteten. Hier fielen ihnen verschiedene Schmuckgegenstände zum Opfer.

m. Wetterbericht vom 26. April, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser + 27, Barometerstand 742.5, Temperatur + 11.5, Windrichtung NW, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

Das „Hotel Graf“ reif für die Demolierung!

Acht Polizeihäftlinge und oft 24 und mehr Häftlinge — Eine Brutstätte für Ungeziefere und Krankheiten

Wir haben schon einmal in unserem Blatte darauf hingewiesen, daß die Stadtgemeinde auf Mittel und Wege wird sinnen müssen, um dem unhaltbaren Zustand im Polizeigefängnis „Hotel Graf“ ein Ende zu bereiten. Seit dem Umsturz sind viele Jahre verstrichen, die Stadt ist größer geworden und mit ihr die Anforderungen, die an eine Stadtpolizei gestellt werden. Für die einstige Vorkriegsstadt genügte wohl das kleine Haus zwischen der heutigen Zidovska und Tattembachova ulica, Maribor ist aber in dessen Grenzstadt geworden und sind schon aus diesem Grunde die Aufgaben der Stadtpolizei viel größer, als dies sonst vielleicht der Fall wäre.

Im „Hotel Graf“ befinden sich insgesamt acht zur Unterbringung der Häftlinge dienende Zellen. Im Erdgeschoß befindet sich die alles eher als hygienisch anausprechende Dienstwohnung des Profosens. Es ist im Hinblick darauf, daß nur zwei oder drei Zellen etwas größer sind, fast undenkbar, daß oft bis 24 und mehr Häftlinge in die Zellen gepfercht werden müssen, was aus kriminalistischen und anderen Gründen eine Katastrophe ersten Ranges darstellt. Das Gemäuer des Gebäudes ist feucht, und alle bisherigen Versuche, eine restlose Desinfizierung des Gebäudes durchzuführen, scheiterten am Platz und Lüftungsmangel. Die Vergasung der verwanzten Räume mittels Blausäure oder ähnlichem kann eben wegen der Durchlässigkeit des Gemäuers, der dünnen Innenwände und der Unmöglichkeit der provisorischen Unterbringung der Häftlinge in einem anderen Gebäude nicht durchgeführt werden. Da nun ein Privatunternehmer in der Tattembachova ulica vor das Polizeigefängnis einen Neubau hinstellen wird, ist damit zu rechnen, daß das „Hotel Graf“ überhaupt um seine Lüftungsmöglichkeiten kommt. Die Stadtgemeinde ist vor das dringliche Pro-

blem der Beschaffung eines geeigneten Gebäudes für die Zwecke des Polizeigefängnisses gestellt. Freilich, am zweckmäßigsten wäre es — und das lassen gegenwärtig die Stadtfinanzen kaum zu —, ein neues Polizeivorfestungsgebäude zu errichten, in dem das Gefängnis gleich angegeschlossen wäre, so daß sich die Eskorte der Untersuchungshäftlinge durch die Straßen der Stadt ersparen ließe. Da dies aber vorläufig kaum möglich ist,

Beim Abschiednehmen erstochen

Tragischer Tod eines Rekruten — Wann wird den ländlichen Bluttaten ein Ende gesetzt werden?

Wiederum forderte eine ländliche Burschenleierei ein junges Menschenopfer. Diesmal ereignete sich der tragische Zwischenfall auf der Straße zwischen Gutomer und Grebšice. Im unweit von der Straße gelegenen Wuschenschanz Tibant in Prešika nahm der Haussohn Stefan, der zum Militär einberufen wurde, Abschied von seinen Kameraden. Die Stimmung war ausgezeichnet und der Wein rann in Strömen. Schon spät abends machten sich mehrere Burschen auf den Heimweg, doch kamen ihnen alsbald Tibant und der Besitzersohn Janes Lebar nachgeheilt, um sie zur Rückkehr zu bewegen. Während die übrigen Burschen ihres Weges weitergingen, blieb der Besitzersohn Martin Gorički zurück. Tibant schrie den anderen nach, er werde sie schon zur Umkehr zwingen, während Lebar sein Messer hervorjagte, um die Gesellschaft einzuschüchtern. Lebar suchte mit dem Messer blindlings umher, so daß er einmal Gorički fast verletzt hätte, doch sprang dieser noch rechtzeitig zur Seite. Die Folge aber war,

daß nun Gorički selbst sein Messer öffnete und zustach. Er traf hierbei Stefan Tibant, dem sich das Messer in die rechte Achselhöhle bohrte, wobei ihm die Schlagader durchgeschnitten wurde. Tibant machte noch einige Schritte, brach aber dann tot zusammen. Gorički, der die Tat eingesteht, gab den Gen darmen an, daß er nicht wisse, warum er gerade gegen Tibant eingestochen habe. Er sei völlig verwirrt gewesen und habe überhaupt niemanden mehr erkannt. Nach der Tat sei er zu einem Bach geeilt, in den er das blutige Messer geworfen habe. Tibant wurde gestern unter großer Beteiligung der dortigen Landbevölkerung beerdigt. Der blutige Vorfall zeigt neuerdings die entsetzliche Verrohung, die am flachen Lande in erschreckender Anzahl ihre Opfer fordert. Nach gerade drakonischen Strafen blieben bisher erfolglos, weshalb es hoch an der Zeit erscheint, daß die maßgebenden Faktoren endlich einmal den ewigen Blutbädern durch energische Maßnahmen ein Ende setzt.

Wirtschaftliche Rundschau

Jugoslawischer Holzmarkt

Geringer Absatz in Weichholz — Etwas bessere Lage in Hartholz — Importdroffungen überall

Am jugoslawischen Holzmarkt ist die Lage nach wie vor recht unerfreulich. Der empfindliche Geldmangel macht eine größere Eindeckung mit Ware unmöglich. Der Verbrauch ist gering, besonders da die Bautätigkeit minimal ist.

Auf dem Weichholzmarkt ist das Geschäft kaum nennenswert. Trotz der starken Produktionseinschränkung sind die Vorräte noch immer beträchtlich. Die Preislage hemmt jeden größeren Absatz, sodass sich der Produzent lieber zur Zurückhaltung der Ware entschließt, als daß er dieselbe zu derart niedrigen Preisen absetzt, wie sie gegenwärtig zu beobachten sind. Nur bei wirklichem Bedarf werden Käufe bzw. Verkäufe getätigt.

Etwas besser ist die Lage am Hartholzmarkt, wenn auch hier von Geschäften größeren Umfanges nicht gesprochen werden kann. Vor allem ist es gedämpftes Buchenschnittmaterial, nach dem mehrere Monate eine ziemlich regem Nachfrage herrscht, doch hindern die geringen Vorräte einen zufriedenstellenden Absatz. Trockene Buche ist ein gefuchter Artikel, für den auch günstige Preise geboten werden, aus Mangel an greifbarer Ware kann jedoch die Konjunktur nur in geringem Maße ausgenutzt werden. In den letzten Monaten konnten dagegen größere Mengen Buchensämme abgesetzt werden, wobei auch die Preislage sich allmählich bessert.

Mehr oder weniger dasselbe gilt vom Ahorn, besonders Schnittmaterial. Auch hier ist die Nachfrage sehr lebhaft, doch kann dieselbe nur teilweise befriedigt werden. Die Preise haben um etwa 10% angezogen. Unschwer könnte Erlenholz, Schnittmaterial wie Furnierstoffe, zu günstigen Preisen abgesetzt werden, doch behindert der empfindliche Mangel an greifbarer Ware jede größere Absatzmöglichkeit. Einigermassen lebhafter Nachfrage herrscht nach Eichenmaterial; hier kann dieselbe bei geringeren Quantitäten auch befriedigt werden, dagegen stößt der Absatz bei größeren Bestellungen, da Ware in genügender Menge nicht aufgebracht werden kann. Auf Jahre in großen Mengen absetzbar, doch behindert der Mangel an Ware fast jedes Geschäft.

Das Exportgeschäft ist beinahe gänzlich ins Stoden geraten. Vor allem ist

dies darauf zurückzuführen, daß sich das Ausland gegen den Import jeglicher Ware mit allen Mitteln wehrt. Die Kontingentierungsmaßnahmen können ein Geschäft größeren Stils sicherlich nicht fördern. Das Jugoslawien anbelangt, bewegt sich die Ausfuhr in den Grenzen der bewilligten Einfuhrquoten. Der Absatz wäre nicht allzu schwer, falls bei einzelnen Holzarten genügende Mengen greifbarer Ware vorhanden wären, da die Disparität des Dinar zum Ausland der Bezug aus unserem Staate konzentriert.

Italien, bisher unser bester Abnehmer, sucht auf alle mögliche Weise die Passivität seiner Handelsbilanz gegenüber Jugoslawien durch forcierte Importdroffungen, besonders des Holzes, wettzumachen, was die Belieferung mit jugoslawischem Holz äußerst schwierig gestaltet. Deutschland ist als Absatzgebiet für unser Holz so gut wie verloren. Nach Frankreich, das sich dieselben nur im Rahmen des Kontingents. Ungünstig ist die Lage mit Spanien; Ware könnte wohl abgesetzt werden, doch findet Jugoslawien als Kompensation in diesem Lande keinen besonders ansprechenden Importartikel, da zwischen beiden Ländern Geschäfte nur im Kompensationswege möglich sind. Etwas günstiger ist der Absatz in Belgien, wenn auch die früheren Exportmengen noch beizubehalten nicht erreicht sind. Von den außereuropäischen Ländern kommt nur Argentinien als Absatzgebiet für unser Holz in Betracht, doch ist hier die Menge stark begrenzt.

× Hindermarkt. Maribor, 25. April. Der Auftrieb belief sich auf 351 Stück, und zwar 6 Stiere, 98 Ochsen, 221 Kühe, 18 Kälber und 10 Pferde. Der Handel war ziemlich reger; verkauft wurden 183 Stück. Es notierten pro 100 kg Lebendgewicht: Mastochsen 4 bis 5, Schlachtmastochsen 3 bis 3,50, Zuchtstiere 3,25 bis 3,75, Schlachtmastkühe 3 bis 4,50, Zuchtkühe 1,50 bis 2,50, Weibvieh 1,50 bis 1,75, Mast- und trüchtige Kühe 1,50 bis 2,75, Jungvieh 4 bis 5,50, Kälber 4 bis 5 Dinar.

× Chemische und technologische Ausstellung in Beograd. Vom 4. bis 15. Juni wird in Beograd eine Ausstellung chemischer und

technologischer Betätigung in industrieller und gewerblicher Hinsicht abgehalten. Veranstaltung wird die Ausstellung vom Klub der Ingenieure der Chemie und der Technologie unter Mitwirkung der interessierten Anstalten. In verschiedenen Gruppen wird die jugoslawische Wirtschaft vor Augen geführt, wie die Landwirtschaft, Metallindustrie, chemische Holzverarbeitung, Lederindustrie, Keramik, Zement und Plastik, Verarbeitung der Textilien usw. Die Besucher genießen auf Bahnen und Schiffen eine 50%ige Fahrpreismäßigung.

× Schwankende Gold- und Silberpreise. Nach vorübergehender Abschwächung ist auf dem Silbermarkt wieder ein kräftiges Anzeichen der Preisbesserung. Hervorgehoben wurde diese Aufwärtsbewegung durch die Gerüchte über die Remonetarisierungsbeabsichtigungen Amerikas. Bromide Ware notiert jetzt in London bereits 20 ein Sechzehntel. Dagegen zeigt der Goldpreis weiterhin fallende Tendenz. Von 129.6 ist Ende der Vorwoche der Preis auf 110.1 und zu Beginn der laufenden Woche bereits auf 118.2 zurückgegangen. Diese Bewegung beeinflusste auch die Londoner Effektenbörse.

Radio

Donnerstag, 27. April.

Bukarest, 12.15 Uhr Mittagsmusik. — 17.30 — 20. Mittagskonzert. — 18.30 (Italienisch). — 20. Orchesterkonzert der „Glasfena Matca“. — 22. Abendmusik. — **Beograd, 20.** Übertragung aus Budapest. — 22. Abendmusik. — **Wien, 19.** Handelsbesprechungen zu Österreich (Vortrag des Handelsministers). — 19.35 Orchesterkonzert (Übertragung aus Innsbruck). — 21.35 Volkstanzmusik aus Österreich. — 22.05 Abendmusik. — **Wien, 20.05.** Opernabend. — **Breslau, 20.30.** Philharmoniekonzert. — **Poste Pariser, 20.35.** Abendmusik. — 21. Solisten- und Tanzabend. — **London-National, 21.** Kammermusik. — 22.30 Tanzmusik. — **Wien, 20.25.** Philharmoniekonzert. — **Leipzig, 20.15.** Volksmusik. — 21.15 Hörspiel. — **Bukarest, 19.** Verbis Oper „Traviata“. — **Rom, 20.45.** Symphoniekonzert. — **Paris, 20.** Abendmusik. — 20.50 Bühnenaufführung. — 21.40 Französisches Musik. — **Frankfurt, 20.** Abendmusik. — 20.40 Hörspiel. — 22.30 Tanzmusik. — **Prag, 20.** Konzert. — 21.30 Kammermusik. — 22.15 Abendmusik. — **Oberitalien, 21.** Mascagni Oper „Lodo-

letta“. — **München, 20.** Opernübertragung. — **Budapest, 20.** Großes Orchesterkonzert. — 22.30 Zigeunermusik. — **Wien, 20.** Orchester- und Sinfoniekonzert. — 22.15 Abendmusik. — 23. Tanzmusik. — **Deventer-National, 20.** Sinfoniekonzert. — 21.35 Orchesterkonzert. — 22.45 Tanzmusik. — **Wien, 20.** Orchesterkonzert. — 21.30 Hörspiel. — 23. Nachtmusik und Tanz.

Für die Küche

h. Nissotto (italienisch), 2 große feingeschnittene Zwiebeln werden auf gutem Braten fettiger oder Rindfleisch gebraten. Darauf kommt feingeschnittenes Fleisch von Huhn, Ente, Gans oder beliebige Bratenreste, und läßt alles etwas dünsten. Nun gibt man Reis dazu — für 1 Person rechnet man 2 Teller voll Reis — läßt ihn zuerst etwas anrösten, dann gießt man nach und nach doppelt soviel Suppe darauf und läßt alles zugebekt ¼ Stunde lang im Rohr dünsten. Die Speise muß saftig sein und der Reis körnig bleiben. Beim Anrichten streut man geriebenen Parmesan- oder Hartkäse darüber.

h. Apfelschaum. Zu 12 Stück großen schönen Äpfeln nimmt man ¼ Kilogramm Streuzucker, 3 Dekagramm Gelatine, den Saft von 4 Zitronen, etwas Rum. Die geschälten Äpfel setzt man mit der Schale einer Zitronen und etwas Wasser auf Feuer, kocht sie weich und streicht sie durch ein Sieb. Man gibt zum Zucker den aufgelösten Saft der Zitronen und die aufgelöste Gelatine, schlägt die, bis sie sehr weiß ist, mischt den Rum darunter, füllt den Schaum in eine Form und läßt ihn an kaltem Ort erstarren.

h. Fischsuppe für die Osterwoche. Einen Karpfen, aus dem die Kasse achsam ausgekocht wurde, setzt man mit dem zur Suppe nötigen Wasser, Salz, feingeschnittene Suppenwürzeln, etwas gehackter Zwiebel, einigen Pfeffer- und Neugewürzkrönern, einem Gläschen Essig usw. zu und läßt so lange kochen, bis die Suppenwürzeln weich sind, dann vermischt man die Suppe mit fetter, gelberdesten Butter- oder Margarine-Einbrenne, zerhackt den Karpfen mit dem Kochlöffel, würzt mit einigen Tropfen Suppenwürze, läßt durchkochen und gießt über würfelig geschnittene geröstete Semmeln aus.

h. Gute Rahmkartoffeln. Gelbe Kartoffeln werden in dünne Scheiben geschnitten, in eine leicht mit Knoblauch eingeriebene feuerfeste Schüssel gelegt, gefalzen, gepfeffert, mit frischem Rahm übergossen und auf möglichem Feuer gekocht. Wenn sie gar sind, mischt man noch etwas Rahm dazu und stellt sie für einige Minuten in die Röhre, damit sie eine hellbraune Kruste bekommen.

Du bist die Ruh...

ROMAN VON KLOTHILDE STEGMANN-STEIN

Copyright by M. Feuchtwanger. Halle (Saale) 37. Fortsetzung

Lore willigte nach kurzem Bedenken ein. Sie hatte jetzt so wenig Lust, in ihr einsames Zimmer zurückzukehren. Die Zehnminuten, diesen Abend noch festlich zu befehlen, war zu groß in ihr.

Und schon sagte Chivot auch:

„Nicht wahr, Mademoiselle, Sie schlagen mir meine Bitte nicht ab? Ich habe außer dem etwas mit Ihnen zu besprechen, was vielleicht für Ihr Leben von großer Wichtigkeit sein könnte.“

Bald sah Lore wiederum an Chivots Seite in einem Auto und fuhr den Linden zu, wo sie vor einem der elegantesten Hotels der Reichshauptstadt hielten.

Lore hatte eine anfängliche Befangenheit nur schwer unterdrücken können, als sie nun neben Chivot durch das elegante Vestibül des großen Hotels schritt, die Pagen vor ihr und ihrem Begleiter die Tür aufstießen und die Augen der Gäste, die in der Halle weilten, dem Paare folgten.

Die hohen Spiegel, die seitlich an den Wänden eingelassen waren, gaben ihr das eigene Bild zurück, das Bild einer schönen, leicht schimmernden in schleppten, seidenweichen Erscheinung im Kleide, darüber ein harter Kopf mit strahlenden und doch jähren Augen unter weichem Haar, dessen Farbe

unter dem Licht der Kronleuchter in goldigem Glanz aufsprühte.

3 w a n a i g s t e s K a p i t e l

Chivot bemerkte mit heimlicher Befriedigung den Eindruck, den seine Begleiterin machte. Einige der Gäste flüsternten miteinander. Er wusste, wenn diese leisen Bemerkungen galten, wenn die erstaunt prüfenden Blicke... Man glaubte nicht anders, als die junge französische Filmdiva Jeanette neben ihm zu sehen.

Es war ja auch wirklich ein eigenartiges Zufallsstück, das ihm in Lore von Huns das Double der französischen Filmschauspielerin Jeanette in den Weg geführt. Ja, viel mehr noch als das Double: ein entzückendes Wesen, gegen das Jeanette nur wie eine schwache, unfine Kopie wirkte.

Lore hatte ihre Befangenheit rasch überwunden. Die gesellschaftliche Sicherheit, die sie früher in dem gastreichen Elternhause an der geliebten Mutter gesehen und unbewußt in sich aufgenommen, kam ihr zu Hilfe. Mit der Klare einer vollkommenen Dame von Welt ließ sie sich die Speilen reich beschenken und erhob die Leise dankend das Glas mit dem perlenden Sekt, den Chivot bestellt hatte. Zwar hatte sie leise abgewehrt, als er nach ihren Wünschen bezüglich

des Trankens gefragt; aber Chivot hatte gemeint:

„Ich weiß, Mademoiselle, daß die meisten jungen Damen außer Sekt keinen Wein mögen — und für uns Franzosen, in deren Lande der Sekt fabriziert wird, ist er wirklich ein gewohntes Getränk und keinerlei Lugen. Zudem habe ich heute einen doppelten Anlaß zu einer Heere weiser, meine bescheidene Aufforderung anzunehmen — und zweitens ist der Erfolg des heutigen Films auch ein Erfolg für meine eigene Zukunft.“

Als Lore ihn fragend anfaß, erzählte er endlich von seinen Geschäften, die er in Paris betrieb und die ihn über die ganze Welt und so auch nach Berlin geführt.

„Mein Bruder und ich haben mit Hilfe einiger südamerikanischer Kapitalisten einen Filmkonzern gegründet, Mademoiselle — und der junge Filmmäx, Mademoiselle Jeanette, die Trägerin der jetzigen Hauptrolle, ist für eine Reihe von Filmen von uns als Star verpflichtet worden. Ihr Erfolg also ist auch ein Fortschrittsbeleg auf unsere eigenen Erfolge. Das heißt, seit kurzem glaube ich nicht, daß ich mit Mademoiselle Jeanette einen solchen Haupttreffer gezogen habe, wie ich annahm.“

„Und warum glauben Sie das nicht, Monsieur?“

„Weil ich inzwischen Sie getroffen habe, Mademoiselle — und weil ich nun erst weiß, wie die Frau beschaffen sein muß, die die Rollen der Jeanette spielen mußte.“

Lore lachte hell auf — ihr sonst so ernstes Gesicht bekam einen übermütigen Zug

schmeißer Kindlichkeit, den es seit vielen Wochen nicht mehr gehabt.

„Monsieur Chivot“, sagte sie und drohte ihm mit dem Finger, „wenn ich nicht mit eigenen Augen gesehen hätte, daß Sie erst beim zweiten Glas Sekt sind, müßte ich ernstlich befürchten, daß der schwere Champagner Ihnen zu Kopf gestiegen ist. Welche Idee! Ich und diese entzückende französische Schauspielerin! Wie können Sie uns nur in einem Atemzug nennen?“

„Welche Wette soll ich eingehen, Mademoiselle, daß Sie unter der Leitung eines geschickten Regisseurs in wenigen Wochen Hunderte von Jeanettes in den Schatten stellen — und daß Sie bald eine der gefestigten Schauspielerinnen des Films werden würden? — Ich wette hunderttausend Goldfrank!“

„Seien Sie vorsichtig, Monsieur Chivot! Sie würden ein Vermögen verlieren, wenn ich Sie beim Wort nähme“, sagte Lore lachend. Ihre Wangen glühten von dem ungewohnten Weinanflug; hinreichend sah sie aus, um die Festsetzende ihre Schen ein wenig gelodert hatte.

„Ich würde ein Vermögen gewinnen, Mademoiselle“, war die ruhige Antwort Chivots. Während Lore mit leicht zurückgelegtem Kopfe den Wein trank, zogen seine gierigen und leidenschaftlichen Blicke jede Linie ihres wundervollen Körpers nach — ahnten unter der dicht anstehenden, geschmeidigen Seide ihren makellosen Körper — rote Flecke kamen auf seine sonst so weißen Hüften — aber als Lore ihm nun wieder den Kopf zuwandte, hatte er sich schon wieder in der Gewalt.

Der Landwirt

Der Apfelblütenstecher

Der Apfelblütenstecher ist ein 4 mm langer, brauner Käfer, dessen Weibchen in die Blütenknospen der Apfelbäume, selbener der Birnen, ein Loch frisst, in das es ein Ei hineinlegt. Aus diesem entwickelt sich in circa 8 Tagen die weiße fuflose Larve, die die Befruchtungsorgane, Staubgefäße, Stempel, auch den Blütenboden, abfrisst. Die Blütenblätter werden braun und vertrocknen. Nach der Fruchzeit von einigen Wochen verpuppen sich diese in der abgestorbenen Blüte und nach weiteren acht Tagen kann man den vollkommen entwickelten Käfer dort sitzen sehen, der später sich durch ein rundes Loch herausfrisst und den Sommer über sich von Blättern nährt. Da ein Weibchen etwa 30 Eier ablegt, jedes in eine andere Blütenknospe, so können leicht bei häufigem Auftreten des Käfers 60 bis 80 Prozent, ja oft 100 Prozent der Blüten vernichtet werden, so daß eine Ernte illusorisch wird. Dieser Schädling überwintert unter der alten Rinde, unter Flechten und Moosen, in Borlöchern usw., daher haben besonders alte, ungeschnittene Bäume unter ihm besonders zu leiden. Auch in Strohdächern, häufig unter abgefallenen Blättern und dürrer Gras um den Baumstamm herum, wählen diese Schädlinge ihre Winterquartiere. Der Käfer ist flugfähig, doch scheint dies von der Wärme und Sonnenbestrahlung abhängig zu sein, deswegen wird auch die Sonnenseite der Bäume mehr befallen als die Schattenseite. Die Bekämpfung hat schon im Herbst durch das Vernichten aller Flechten und Moose sowie der alten Borke auf den Stämmen zu geschehen; auch das um den Baumstamm befindliche dörre Gras und Laub ist zu vernichten. Brattisch ist im Herbst das Anlegen von Fanggürteln aus Wellpappe, in die sich die Käfer gern verkriechen, auch Weimringe werden im Frühjahr die am Stamme hinaufkriechenden Käfer festhalten; ebenso ist das Wellopfen in ein Tuch oder einen groben Sack, das im Frühjahr am besten in den ersten Morgenstunden durchgeführt werden muß, ein Mittel, um die Käfer einzufangen, die dann selbstverständlich zu vernichten sind. Eine ganz ähnliche Art befallt besonders Birnen und zerstört dort nicht nur einzelne Knospen, sondern gleich die ganze Blütenanlage. Auch Erdbeeren werden von einer anderen nahestehenden Art befallen, die sonst auf Himbeer- und Brombeersträuchern sowie auch auf Rosen vorkommt und die befallenen Knospen derselben zum Welken bringt.

Die Lebensweise der San-Jose-Schildlaus

Die günstigsten Lebens- und Vermehrungsbedingungen findet die San-Jose-Schildlaus (*Aspidiotus perniciosus*); wohl in warmen Gegenden mit langen Sommern, weil sich dort die Schildlaus vom Juni bis Oktober vermehren kann und drei und mehr Brutn entwickelt; sie hat ja bei ihrer Vermehrung nicht wie andere Schildläuse erst Eier abzulegen, sondern bringt gleich lebende Junge zur Welt. Die jungen Schildläuse bilden mit ihren nur stecknadelkopfgroßen Schildchen von aschgrauer bis hellgrau-brauner Färbung oft ganze Krusten. Sie bevorzugen die glatte Rinde auf den Stämmen, Ästen, bis zu den dünnsten Zweigen. Zur Überwinterung findet man sie häufig auf den Fruchtstielen und Fruchtknospen. Im Hochsommer, August und Herbst, sehen sich die San-Jose-Schildläuse auf Blättern und Früchten fest, wo sie als linsengroße blutrote Flecken auffallen. Solche blutrote Flecken sind auch auf hellgrünen Obstsorten auf der Rinde auffällig, ja es erscheint sogar die unter der Rinde befindliche Basthaut rötlich gefärbt. Auch die bei uns heimische grüne Obstbaum-Schildlaus (*Aspidiotus ostreiformis*), die mit der San-Jose-Schildlaus systematisch nahe verwandt ist, aber relativ geringen Schaden verursacht, kann solche Rotflecken verursachen. Es kommen auch kleine Rotflecken auf der Fruchthaut ohne Zutun der Schildlaus vor, deren Zentrum eine schwarzbraune verfärbte Wundstelle aufweist. Sie entstehen durch mechanische Verletzungen oder andere Einflüsse, lassen sich aber ohne Verletzung der Fruchthaut nicht entfernen. Bei Schildlausbefall kann man das graue Schildschuppen mit einer Nadel entfernen, es erscheint dann ein heller Punkt in der Mitte. Ob die San-Jose- oder eine andere Schildlaus den Befall verursacht, kann aber nur durch eine mikroskopische Untersuchung festgestellt werden.

Bei der Kleinheit der San-Jose-Schildlaus ist eine Verschleppung durch Bäumchen, durch Vertragen verlauster Blätter durch den Wind, sowie durch die Früchte selbst leicht möglich. Die Bekämpfung erfolgt im Frühjahr vor dem Laubaussbruch mit verdünnter Schwefelkalkbrühe, im Sommer durch eine Tabakextrakt-Schwefelkalklösung, im Herbst mit einer 8-10%igen Obstbaumkalkmilchlösung sowohl der Obstbäume selbst als

auch aller Ribiselsträucher und aller Zierhölzer in der unmittelbaren Nachbarschaft des Befalles, während alle befallenen Obstgehölze nach Begießen mit Petroleum an Ort und Stelle restlos zu verbrennen sind.

Vom Legen der Kartoffeln

Das Legen von nur nußgroßen Knollen ist schlecht, da diese im Alter nicht ausreifen oder von kranken Pflanzen stammen. Auch sind kleine Knollen häufig ein Zeichen von Abbau. Auch zu starkes Schneiden ist nicht zweckmäßig, besonders auf schweren feuchten Böden. Geschlossene Sektartoffeln gehen auch leicht in Fäulnis über und sind dann die Ursache der Schwarzbeinigkeit. Am besten ist es, nur hühnereigroße ungeschlossene Kartoffeln zu legen. Die Sektartoffeln, die aus sandigem Boden stammen, sind vorzuziehen. Wichtig ist, daß die Kartoffeln nicht zu eng gelegt werden; eine Reihenentfernung von 60 cm und eine Spaltenweite von 40 cm wird als die zweckmäßigste empfohlen, dabei wären auf den Hektar etwa 40.000 Kartoffeln zu legen. Von großen Knollen soll nur der mit guten Augen ausgebildete Gipselteil ausgelegt werden; der entgegengesetzte Teil hat nur wenige und schwache Augen und eignet sich nicht zum Legen. Zerschnittene

Kartoffeln sollen, damit die Schnittflächen verheilen, acht Tage vor dem Legen in einem trockenen Raum aufbewahrt werden. Wichtig ist, das Legen der Kartoffeln nicht zu früh, solange der Boden noch nicht genügend durchwärmt ist, aber auch nicht zu spät, durchzuführen und vor allem die Knollen nicht zu tief in den Boden zu bringen, denn nicht nur, daß sie später austreiben, leiden sie auch durch das Unkraut und sehen meist nur kleine Knollen an.

Der Springwurm im Wein-garten

Die kleinen Räumchen des Springwurms (*Agrotis segetum*) verspinnen die jungen Triebspitzen mit den nächsten Geshweinen, die dadurch unbefruchtet bleiben und zugrundegehen, später bohren sie sich auch in die Bieren ein. Der kleine Schmetterling, der etwas größer als der Traubenwickler ist und auf den grünlich schimmernden Vorderflügeln drei braune Querbinden hat, fliegt im Juli. Von dem Schmetterlingsweibchen werden 50 bis 60 Eierchen dachziegelförmig auf die Blätter abgelegt, von denen die Räumchen sich bis zum Herbst nähren, ohne merklichen Schaden anzurichten. Sie überwintern in einem kleinen Gespinnst unter der Borke des alten Holzes, in Rissen der Rebpfähle, also nicht als Puppe wie der Traubenwickler, und kriechen im Mai auf die jungen Triebe, um mit dem Fraß zu beginnen. Die Räumchen werden Springwurm genannt, weil sie bei Annäherung schnelle sprunghafte Bewegungen machen. Sie können örtlich manchmal recht großen Schaden anrichten. Die Räumchen werden im Mai durch arsenhaltige Mittel ebenso wie der Heurwurm bekämpft, sonst wird mechanische Bekämpfung, wie Abklopfen der Blätter von Mitte Juli bis Anfangs August nach den Gehäusen und Vernichten der Raupen und Puppen durch Herdrücken durchgeführt. In Frankreich wird die überwinterte Raupe unter dem alten Holze durch Begießen des alten Holzes mit heißem Wasser vernichtet, ein Verfahren, das man bei uns aber nur an frostfreien Tagen durchführen dürfte.

Die echte Kohlhernie

Die Kropfkrankheit, Kohlhernie, besteht in den knotenartigen Auswüchsen und knolligen Verdickungen an den Wurzeln unserer sämtlichen Kohlsorten, die entweder durch einen Schleimpilz, die echte Kohlhernie, oder durch die Larven eines kleinen Käfers, des Kohlgallenrührers, hervorgerufen werden und in unseren Gemüsegärten beträchtlichen Schaden hervorrufen kann. Die Wurzelanschwellungen gehen bei der echten Kohlhernie bei fortgeschrittenem Befall in Fäulnis über und werden gewöhnlich nach der Ernte achsellos am Felde oder im Garten auf einen Haufen geworfen oder auf den Komposthaufen getragen, statt sofort verbrannt zu werden. Dort gerufen sie sich weiter, die Sporen des Schleimpilzes werden frei, über-

wintern im Boden und befallen unmittelbar, oder durch die Komposterde übertragen, von neuem die Kohlpflanzen. Auch wenn auf einem Felde durch mehrere Jahre der Anbau von Kohl ausgeübt wurde, ist die Infektionskrankheit immer noch gegeben. Uebermäßige Nähe und der Mangel an Kalk begünstigen die Ausbreitung der Krankheit ebenso wie vorwiegende Abzuchtung. Schon in den Saatzeiten, wo der Pflanz besonders günstige Lebensbedingungen vorfindet, kann er die jungen Pflänzchen befallen und wird mit ihnen auf die Felder verpflanzt.

Die Bekämpfung erfolgt in erster Linie dadurch, daß kalkarmen Böden Kalk zugeführt wird; zur Düngung der Saatbeete soll nicht Stallmist oder Jauche verwendet, sondern die entsprechende Menge Kunstdünger gegeben werden. Die Kohlsamen werden vor dem Anbau mit Ceretan begetzt und die jungen Pflanzen sollen, bevor sie ausgepflanzt werden, in einem Brei von Lehm und frischem Kuhmist, in den auf zehn Liter je ein guter Eßlöffel voll Asche gegeben und gründlich vermischt wurden, bis zum Wurzelhals eingetaucht werden. Die Kohlselder und Beete sollen von Unkraut rein gehalten werden und jede Kohlpflanze, die kümmerlich, welkt oder sonst krankheitsverdächtig ist, sorgfältig ausgegraben und verbrannt werden. Keinesfalls dürfen die kranken Pflanzen auf den Komposthaufen geworfen werden.

Als neues Mittel gegen Fieberich-Bekämpfung

hat sich das schwefelsaure Ammoniak in feingemahlener Form erwiesen, das, auf die grünen Blätter des Fieberichs und Ackersees gestreut, das Zellwasser auf diesen anfangt und durch die saure Wirkung des Ammoniaks das Blattgrün zerstört. Die Blätter werden gelb und welken, und damit sterben auch die übrigen Pflanzenteile ab. Dabei wird die Hauptfrucht, bei Hafer auch die Meelimat, überhaupt nicht befallt oder im Wachstum zurückgehalten, im Gegenteil, durch die rasche Wirkung des schwefelsauren Ammoniaks als Stickstoffdünger, die sich sofort einige Tage nach dem Ausstreuen deutlich äußert, gefördert. Verschiedene Versuche, die mit diesem Bekämpfungsmittel durchgeführt wurden, haben sehr gute Resultate erzielt, es wurde überall außer der Vernichtung des Fieberichs die schnelle Düngewirkung hervorgehoben. Am besten tritt die Wirkung ein, wenn das Streuen an einem trockenen warmen Tage erfolgt; dabei muß bemerkt werden, daß es auch in Gegenden, wo wenig Tau fällt, und an Tagen, an denen die Kulturen nicht stark betaut sind, zur Anwendung kommen kann, ohne die Wirkung einzubüßen.

Die Kränklichkeit der Pfirsiche.

Diese Krankheit äußert sich an den mehr oder weniger gekrümmten Blättern, die oft größer und wider, als normale Blätter werden und eine gelbe bis rote Farbe zeigen. Auf denselben zeigen sich unregelmäßige Aufreibungen und an der Unterseite ein weißlicher mehlfarbigter Belag. Die Ansteckung der Blätter dürfte von dem Trieben aus erfolgen, da der Pilz in einjährigen Trieben, die wider als normale werden, überwintert. Der Schaden besteht darin, daß die meisten Blätter vorzeitig abfallen, die Bäume oft ganz blattlos werden, was Ernährungstörungen hervorruft, daß aber auch die Entwicklung der Blütenknospen und dadurch auch der Fruchttertrag sehr zurückgeht. Es ist möglich, daß diese Erkrankung schon bei der Veredlung durch Reiser und Augen von erkrankten Pfirsichbäumen auf gesunde übertragen wird. Feuchtes Wetter begünstigt das Auftreten und die Verbreitung des Pilzes. Da es gegen diesen Pilz widerstandsfähige Sorten gibt, ist eine vorsichtige Sortenwahl besonders zu empfehlen. Sonst sollen befallene Bäume stark zurückgeschnitten werden und die erkrankten Bäume mit einprozentigen Kupferpräparaten (Kupferkalkbrühe oder Rosapraun) und zwar das erste Mal Mitte bis Ende März, das zweitemal Anfangs bis Ende April, und mit einer schwächeren, ½%igen Lösung zum drittenmale im Mai bespritzt werden.

Das rätselhafte Kind.

„Was ist denn mit dem Jungen los, Marie, daß er so blaß und still in der Ecke sitzt?“ — „Ich versteh' das auch nicht, gnädige Frau. Vor einer Viertelstunde noch hat er ganz munter Pflaumen gegessen und Bier dazu getrunken.“

Gedenket bei Kranzabblößen, Vergleichen und ähnlichen Anlässen der Antituberkulose Liga in Maribor.

Das Auftreten der Peronospora

Die Peronospora, allgemein fälscher Mehltau oder Fieberkrankheit genannt, wird durch einen winzigen Pilz hervorgerufen. Der Pilz, der als Wintersporen in abgefallenen Blättern, auf Rebstriechen und in den Resten der befallenen Beeren vom Vorjahre überwintert, befallt im Frühjahr vor allem die Blätter der Weinstöcke, die vertrocknen und abfallen. Die Weinstöcke können dadurch weder Triebe noch Trauben zur Reife bringen. Er befallt aber auch die Beeren gewöhnlich bald nach der Blüte. Sie werden zum Unterschied vom echten Mehltau, der nur die Haut derselben zerstört, vom Pilze ganz durchzogen und fallen ab. Werden größere Beeren befallen, so bleiben sie hart und nehmen eine bleigraue Färbung an. Tritt die Krankheit auf jungen Trieben auf, bildet sie dort gelbliche und braune Flecken. Die Peronosporainfektion steht unbedingt im Zusammenhang mit Mehltau und besonders lang andauernde Landregen bei einer Temperatur von über 10 Grad Celsius begünstigen das Auftreten der-

selben. Auch Weingärten in feuchteren Bädern und solche, die vom Wind geschützt sind, sind anfälliger. Auch manche Rebsorten, wie Zierfandler, Bektliner und Rotgipfler werden von dem Pilz besonders leicht befallen. Die Bekämpfung kann nur durch kupferhaltige Mittel erfolgen, wie Kupferkalkbrühe oder Rosapraun, das gleichzeitig auch zur Bekämpfung des Rebenstechers und Heu- und Sauerwurmes dient. Sie muß vorbeugend durchgeführt werden und zwar so, daß die Blattunterseiten und Geshweine bespritzt werden, denn die Ansteckung erfolgt durch die Spaltöffnungen an der Unterseite der Blätter und bei den Beeren vom Beerenstielchen aus. Diese sollen so von der Spritzbrühe bedeckt sein, daß kein Wassertropfen zwischen denselben Platz hat. Ist einmal der Pilz in das Innere des Blattes oder der Beeren eingedrungen, ist jede Bespritzung erfolglos. Auch diese Krankheit, die in unseren Weingärten schon unermesslichen Schaden angerichtet hat, ist wie die Reblaus aus Amerika nach Europa eingeschleppt worden.

Haustwirtschaftliches

„Erstlinge“ aus dem Pilzreiche

Von H. St., Bitanje.

Sobald sich im zeitigen Frühjahr die Vegetation bereits einigermaßen zu entfalten beginnt und verschiedene Frühlingsblumen den Beginn des Lenzes verkünden, erscheinen auch schon die ersten Vertreter des Pilzreiches, welche die Natur aus ihrem Winter-schlaf aufgerüttelt und gleichsam über Nacht aus der Erde hervorgezaubert hat. Diese „Erstlinge“ aus dem Pilzreiche sind die in die Kategorie der Schlauchpilze gehörigen Morcheln (Morchella). Die Gruppe der Morcheln umfasst nachstehende Abarten: Die Speisemorchel (Morchella esculenta), die Spinnmorchel (Morchella conica), die hohe Morchel (Morchella elata) sowie die Speisemorchel (Helvella esculenta). Das Wachstum aller dieser angeführten Pilze fällt in den Zeitraum der ersten Frühlingsperiode, während die ebenfalls in die Kategorie der Morcheln gehörigen beiden Vorkühen, u. zw. die Grubenmorchel (Helvella lacunosa) und

die Herbstmorchel (Helvella crispa) gewöhnlich erst im Herbst aufzutreten pflegen. Sowohl die Morchel als auch die Vorkühe weisen einen glatten, aber legerförmigen, vielfach gewulsteten, höckerigen und grubigen Hut von gelber bis brauner Farbe auf, ihr Stiel ist weiß oder gelblich und innen hohl. Ihr Vorkommen haben sie in lichten Waldungen, auf Grasplätzen, in Gärten und Parkanlagen nicht selten, doch fast niemals in größeren Mengen. Alle Morchelarten zeichnen sich durch ein zartes Fleisch von wachsartiger Beschaffenheit aus und zählen zu den geschätztesten Speisepilzen, welche auch getrocknet werden können. Nur bei der Speisemorchel, welche die giftige, im Wasser jedoch lösliche Helvelloleinsäure enthalten soll, ist es geboten, dieselbe vor dem Kochen mit kochendem Wasser abzubrühen und dieses fortzugießen, worauf ohne Bedenken jedwede Zubereitung dieses schmackhaften Pilzes erfolgen kann.

Erwähnt sei noch, daß die Morchelpilze beim Trocknen nicht zerschnitten werden dürfen und daß das Trocknen derselben am besten durch Aufhängen an Schnüre und auch durch Ofenwärme geschehen soll. Solche schon

getrocknete Ware kann heute einen Preis bis zu 100 Dinar für das Kilogramm erreichen.

h. Vor dem Streichen der Fußböden sind diese gründlich zu reinigen, aber nicht mit Soda- oder Seifenwasser. Beide Putzmittel wirken nämlich auf den folgenden Anstrich. Diesen nimmt man erst nach vollständigem Trocknen des Bodens vor. An feuchtem Holz zieht die Farbe Blasen, springt nach einiger Zeit ab und klebt auch nach dem Streich. Die abgetretenen Stellen streicht man vor, und nach deren Trocknen den ganzen Boden gleichmäßig mit Delfarbe. Ist diese trocken, dann folgt ein ganz dünner und gleichmäßiger Ueberzug mit Bernsteinlack. Der ganze Anstrich erhält dadurch einen schönen Glanz und wird außerdem sehr dauerhaft, da der Lack gut härtet. Beim Streichen muß Del und Lack öfters umgerührt werden, weil der Farbstoff infolge seiner Schwere schnell zu Boden sinkt. Die Dielen streicht man je einmal längs und quer. Spirituslack trocknet sehr schnell, ist aber andererseits nicht so dauerhaft wie Delfarbe oder Bernsteinlack.

Witz und Humor

Nach.

„Warum lachst du denn?“ fragte die Stenobilleurein ihre Kollegin. — Da grinst die andere: „Hans, der mich vergangene Woche aufhien ließ, ist mit einer anderen gekommen und ich habe ihnen Plätze in verschiedenen Reihen gegeben.“

Vorfrügsware.

Rebner (bei einem astronomischen Vortrag): „Seit Jahrtausenden dreht sich so die Erde um ihre Achse...“ — Zuhörer: „Das muß aber eine Achse sein, man sieht, das ist halt Vorfrügsware...“

Es muß was Ernstes sein.

Mit sorgsamem Blick kam die Mutter aus dem Schlafzimmer. „Herbert ist nicht wohl, wir müssen um den Arzt schicken.“ — „Aber, aber, nur nicht übereilen, der Junge hat solche Anfälle bisher sehr rasch überwunden.“ — „Du magst wohl recht haben, es war sonst immer an Schultagen, aber wenn ihm während der Osterferien schlecht wird, ist's nicht zu spaßen.“

Verschiedenes

Mitteilung. Herr Nado Starman ist aus meinem Geschäft ausgetreten und werde ich wegen Renovierung einige Tage sperren. Gostilna Lachmer. 5036

STENICOL vernichtet Wanzen samt Brut. ROGERIE KANG

Dauerhafte Glühlampen! Das Meistverkaufte von Glühlampen ist abgekauft worden! Sie dürfen nunmehr Ihren Bedarf an Glühlampen beden, wo es Ihnen beliebt. Dauerhafte u. gute Glühlampen bekommen Sie bei der Firma Jos. Wipplinger, Ruzičeva 8. 290

Den billigen 4875
Anzug 250—
Anzug 275—
Anzug 350—
Sportanzug 390—
Kammgarnanzug 470—
nur von

FRANC CVERLIN
Gospaska ulica 32.

Erfol vernichtet sicher Mücken und Schwaben. Din 10. Drogierie Kanc. 4911

100% gute Ware

Leinen, Seid, Stoffe

usw. im 2623

TRPIN - BAZAR

Realitäten

Wohnhaus samt Wirtschaftsbau mit großem Obst- u. Gemüsegarten günstig zu verkaufen. Anfr. Max Kolnik, Studenci, Mešandrova c. 5. 5020

Schöne Bauplätze in Studenci zu verkaufen, auch gegen Sparbuch. Anfr. Max Kolnik, Studenci, Mešandrova 5. 5019

Zu verkaufen od. zu verpachten: Weisig am Bacher, Drautal, über 50 Joch groß, Wiesen, Felder und Obstgärten, ca. 10 J., Wohnhaus, Stallungen etc. unter sehr günstigen Bedingungen. Anfragen unt. „Bohorje 1000“ an die Berv. 4993

Zu kaufen gesucht

Gebrauchtes Fahrrad in gutem Zustand wird sofort gekauft. Abt. Berv. 5004

Gut erhaltene Damen-Wäsche, welche sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Anträge an Jančič, Mošerjeva ul. 15. 5031

Angora - Zuchthase zu kaufen gesucht (ev. auch gegen Tausch einer Zuchthase). Versteht, Ruzička ul. 7. 5014

Gut erhaltene moderne Büromöbel zu kaufen gesucht. Anfr. an Jos. Baumelmer, Mešandrova

Altes Gold und Silbermünzen auf zu Höchstpreisen. M. Kler's Sohn. Gospostva ulica 15. 6970

Zu verkaufen

Regelbahnbefahrer! Schöner Erlehnholgelen zu verkaufen. — Alois Wchunder Sp. Radwanje. 4958

Achtung! Schnittware, prima trockene Bretter, Laten, Stäbchen, Posten und schöne Schwarzhölzer billig zu haben. Holzhandlung Albin Čeh, Betnabska c. 4. 5023

Motorrad 250 cm. VSM. Jahr bereit Steuer 1933 bezahlt, zu verkaufen. Unter „4500“ an d. Berv. 4770

Fiat 503, offen, in tadellosem Zustand, billig zu verkaufen. Auto-Service, Maribor, Matična ul. 1. 4734

Nicht emaillierte Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung zu verkaufen wegen Abreise. Bodnikov trg 5, Močnik. 4986

Zu vermieten

2 Fräulein werden auf Bett und Kost genommen. Gospostva cesta 52. 5013

Möbl. Zimmer, gassen- und südseitig, sep. Eingang, elektr. Licht, Parknähe, sofort an Herrn zu vermieten. Näheres i. der Berv. 5041

Möbliertes, sonniges, separiertes Zimmer zu vermieten. Sodna ul. 27, Tür 3. 5035

Gutgehendes Wohnhaus u. Gemüschwarenhandlung auf dem Lande wird an tüchtige, selbständige Person mit Fachkenntnissen und 20.000 Din. Kaution für Übernahme sämtlicher Waren per sofort auf 3 Jahre verpachtet. Kost und Wohnung im Hause, sowie auch Einkäufe und Frachtfuhrer besorgt der Eigentümer nach Vereinbarung. — Schriftliche Anträge sind zu richten an die Berv. unter „M. A.“. 5043

Zimmer und Küche zu vergeben. Sp. Radwanje cesta 22, Nova vas. 5005

Vermiete reines, sonniges, sep. möbl. Zimmer event. mit Verpflegung. Gospostva ul. 32/2, Tür 2. 5037

Schönes Lokal, derzeit Fleischerhauerei, auch für Speisereise geeignet, ohne jede Abgabe in Pachte zu vergeben. Anfragen Gospostva ul. 9, Bort. 5012

Sonniges separ. Zimmer mit Bade- und Klavierbenutzung samt Verpflegung sofort oder per 1. Mai zu vermieten. Abt. Berv. 5008

Sonniges möbliertes Kabinett beim Park, Ciril-Metodova ul. 12/2 links. 5032

Zwei Personen werden ohne oder auch mit ganzer Verpflegung sofort aufgenommen. — Kranjčanova ul. 25/1. 5034

Vermiete möbl. Zimmer, sep. Park, Bahnhofnähe, Jančičeva ul. 1, Tomšičev drevored. 5028

Sparherdzimmer an eine alleinstehende Person zu vermieten. Presernova ul. 31. 5025

Wohnung und Hof für 2 Personen zu vergeben. Preis der Person 450 Din. monatlich. Gospostva c. 17/1 rechts. 5017

Freundl. helles Zimmer, elektr. Licht, Parkettboden, streng sep. Eingang, in ruhigem Viertel Nähe Hauptplatz an Herrn od. Fräulein sofort zu vermieten. Abt. Berv. 4948

Schön möbliertes Kabinett, rein, separ. Eingang, elektr. Licht sofort zu vermieten. — Dragova ul. 6, Bort., links. 4105

Schönes ruhiges, separ. Zimmer sofort zu vermieten. Sodna ul. 14/1, Tür 6. 4956

Zwei Zimmer für Rangszwecke zu vermieten. Mešandrova c. 16, Parterre, Anmeldebüro bei Dr. J. Rožina dortselbst. 4788

Zimmer und Küche für 2 Personen zu vermieten. Magdalenska ul. 60. 4968

Gemüchliches, kleines od. großes, schönes, leeres Zimmer, Parkhofnähe, zu vermieten. Anfr. net auch als Rangsz. — Krnjčeva trg 7. 4741

Zu mieten gesucht

2- bis 3-Zimmerige Wohnung mit Badezimmer sucht ein alleinstehender Herr. Zuschriften mit Preis unter „700“ an die Berv. 5038

1 bis 2 leere Zimmer mit Badezimmerbenutzung werden von einsteigenden Herrn mit od. ohne Verpflegung sofort oder später gesucht. Alleinstehende Dame bevorzugt. Zuschriften m. Preis unter „Sonnigheit“ an d. Berv. 5039

Ein- bis zweibettiges Zimmer mit Küche- und Badezimmerbenutzung wird gesucht. Gefl. Anträge mit Preisangabe an die Berv. unter „78“ an d. Berv. 5006

Alleinstehende Frau sucht nettes Zimmer mit Küche nahe d. Stadt. Anträge unter „Allein“ an die Stadt. 5018

Korrespondenz

Besserer Herr wünscht zweites Ehe oder gemeinschaftlich. Haus halbes ebenerdige Dame mit edlem Charakter ehrenhaft kennen zu lernen. Ausführliche Zuschriften möglichst mit Lichtbild und „Einjam“ an die Berv. 5040

Stellengesuche

Flinke Hauswirtschafterin geht am liebsten auswärts. Anträge unter „Hauswirtschafterin 30“ an d. Berv. 5007

Brave ehrliche Köchin für alles sucht Stelle, spricht slowenisch. Abt. Berv. 5024

Offene Stellen

Tüchtiger Hausmeister, verheiratet, wird gesucht ab 15. Mai. Abt. Berv. 5044

Beihilfe wird aufgenommen. Anfragen im Elektrogeschäft Karol Florjancič, Maribor, Glavni trg 23. 5027

Laufbursche wird aufgenommen. Abt. Berv. 5026

Danksagung dem »Vardar«

Unsere Kasse, welche in der Nacht vom 15. auf den 16. April von unbekannten Individuen erbrochen wurde, war bei der Versicherungsgesellschaft „Vardar“ versichert und hat uns diese die ganze Versicherungssumme im Betrage von 50.000 Dinar sofort nach Konstatierung des Einbruches ohne jede Verzögerung ausbezahlt. Für die pünktliche und kulante Auszahlung danken wir und können die genannte Versicherungsgesellschaft jedermann bestens empfehlen. Maribor, 22. April 1933.

Jos. Jaklič, Spediteur, Maribor

Photograph(in), nur geübter Bromsilber-Retoucheur, für Vergrößerungen gesucht. Photo-Kiefer, Gregorčičeva ul. 20. 5021

Tüchtige Haushälterin wird gesucht. Anzufragen von 9—11 Uhr vorm. „Gostilna pri Grajdu.“ 4752

Leset und verbreitet die

»Mariborer Zeitung«

Danksagung

dem Kaufmännischen Selbsthilfsverein in Maribor, welcher uns sofort nach dem Tode unseres Gatten und Vaters eine ausgiebige Unterstützung ausbezahlt hat und empfehlen wir jedermann, dieser kulant und wohlthätigen Institution beizutreten. 5009

Ivanka und Herbert Jaklič, Studenci.

Schmerz erfüllt gebe ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine gute Mutter, Frau

Agnes Jug

Oberkonduktorswitwe

Dienstag, den 25. April 1933 um 17 Uhr, nach längerem Leiden und versehen mit den Tröstungen der hl. Religion im 96. Lebensjahre gottgegeben verschieden ist.

Das Leichenbegängnis der teuren Dahingeschiedenen findet am Donnerstag, den 27. April um 17 (3/5) Uhr, von der Leichenhalle des städtischen Friedhofes in Pobrežje aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Freitag, den 28. April um 7 Uhr in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Kalsdorf bei Graz, den 26. April 1933.

5042

Mitzi Jug, Tochter.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht vom Ableben unserer lieben Schwester, Tante, Großtante und Schwägerin, des Fräuleins

Ida Martinz

Postmeisterin i. P.

welche Montag, den 24. April 1933 verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Mittwoch, den 25. April am Ortsfriedhofe statt.

Die hl. Seelenmesse wird Donnerstag, den 25. April in der Pfarrkirche gelesen werden.

Ormož, am 25. April 1933.

5016

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.